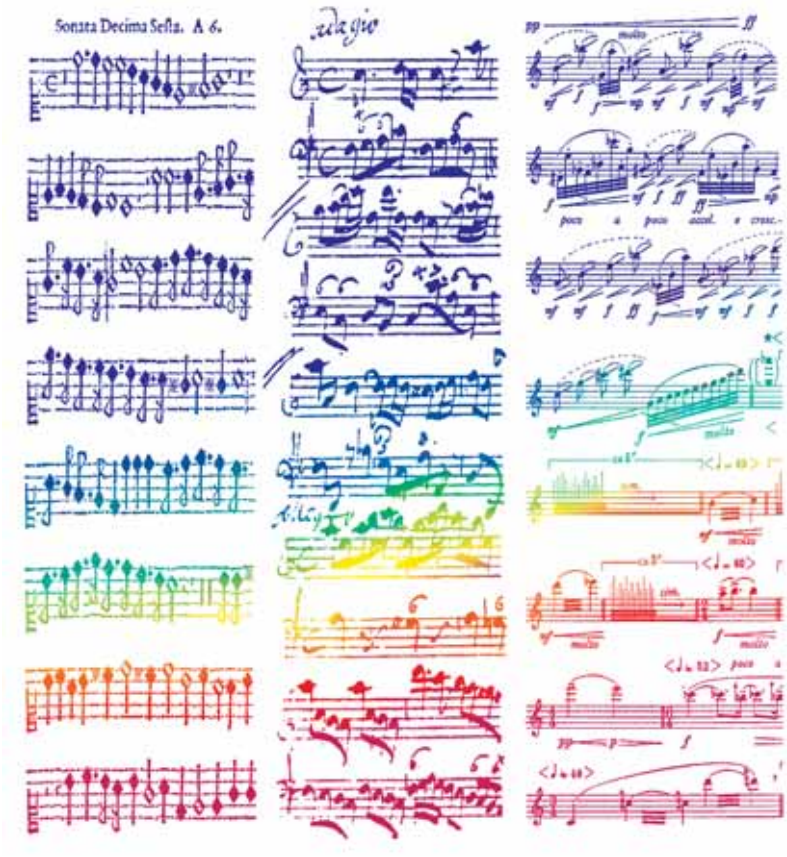
Edition Moeck 2569

BLOCKFLÖTEN REPERTOIRE

KAMMERMUSIK UND STUDIENLITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON ULRICH THIEME UND GERHARD BRAUN



Sopran-
blockflöte
Klavier

Ernest Krähmer
(1795 – 1837)
Bravour-Variationen op. 7

Herausgegeben
von
Nicolai Heske

MOECK

DAS BLOCKFLÖTEN-REPERTOIRE · Kammermusik und Studienliteratur aus fünf Jahrhunderten
Herausgegeben von Ulrich Thieme und Gerhard Braun

ERNEST KRÄHMER
(1795 – 1837)

Bravour-Variationen op. 7

über Himmels Lied *An Alexis send ich dich*

für Sopranblockflöte und Klavier

herausgegeben von
NICOLAI HESKE

Partitur und eine Stimme

Edition Moeck Nr. 2569

MOECK VERLAG CELLE

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

Vorwort

Der glückliche Umstand, dass die Blockflöte mit dem Ende des Barocks nicht völlig ausstarb und über Seitenwege in verschiedener Form einen Weg in die Musik des 19. Jahrhunderts fand, stellt für das Repertoire der Blockflötisten eine große Bereicherung dar. Blockflötenähnliche Instrumente waren das Flageolett, welches besonders in Paris und London in Gebrauch war und der Csakan, der nach 1800 in Wien Verbreitung fand.

Dieses Instrument, dessen Name sich von dem Wort „csákány“ ableitet, ist vermutlich ungarischen Ursprungs. 1807 ist das erste nachgewiesene Auftreten des Csakans in der Öffentlichkeit zu verzeichnen, und zwar im Zusammenhang mit einem Konzert des Virtuosen und Komponisten Anton Heberle. Dieser trug wesentlich zur Einführung des Csakans (oft auch noch „Flûte douce“ genannt) in die Wiener Musikwelt bei; einige Quellen weisen ihn sogar als Erfinder dieses Instruments aus. In den folgenden Jahren entstand bis etwa 1850 durch Komponisten wie Heberle, Wilhelm Klingenbrunner, Joseph Gebauer und auch Ernest Krähmer ein eigenes Repertoire für den Csakan. Offenbar erfreute sich das Instrument in Wien großer Beliebtheit. Das lässt sich an der Tatsache ablesen, dass über 400 nachgewiesene Werke existieren, die in der Regel bei Wiener Verlegern publiziert wurden (darunter neben Originalkompositionen und Lehrwerken auch Bearbeitungen und Arrangements anderer Stücke). Als Eduard Hanslicks Buch *Das Concertwesen in Wien* 1869 erschien, war der Csakan offenbar schon *ein jetzt außer Gebrauch gekommenes … Blasinstrument.*

Der Csakan wurde zunächst in Form eines Spazierstocks gebaut. Da das anfangs noch sehr einfach konstruierte Instrument (auf der Vorderseite mit sieben Tonlöchern und auf der Rückseite einem Daumenloch) schnell als unvollkommen galt, wurden ihm bald diverse Klappen für das Spielen der Halbtöne hinzugefügt. Ernest Krähmer, der Komponist des vorliegenden Werkes, gibt in seiner *Csakan-Schule* (Wien 1821) zwei Grifftabellen an: eine für den *einfachen Csakan*, welcher mit nur einer Klappe versehen ist, und eine für den *complicirten Csakan*, bei dem es sich um ein Instrument mit sieben Klappen handelt.

Die meisten Csakane standen in as^1 (seltener in g^1, a^1 oder b^1) und wurden wie transponierende Instrumente behandelt. Krähmer gibt – für Instrumente in as^1 – als notierten Tonumfang c^1 bis fis^3 (für den „einfachen“ Csakan) bzw. c^1 bis f^3 (für den „complicirten“ Csakan) an, was einem klingenden Ambitus von as^1 bis d^4 bzw. des^4 entspricht.

Nicht viel ist über den Komponisten und Virtuosen Ernest (manchmal auch Ernst) Krähmer bekannt. Geboren wurde er am 30. März 1795 in Dresden. Schon als Kind lernte er verschiedene Blasinstrumente. Seine Ausbildung erhielt er in Annaburg (ab 1806) und in Dresden (ab 1810). Im Februar 1815 wurde er Mitglied des k. k. Hofopernorchesters in Wien und im September 1822 k. k. Hof- und Kammermusikus. Er galt als hervorragender Oboen- und Csakanvirtuose, und Eduard Hanslick erwähnt Krähmer in seinem Werk *Das Concertwesen in Wien* (Wien 1869) als ersten Oboisten *des Hofopernorchesters und der Hofkapelle.*

1815 heiratete er Caroline Schleicher, eine bekannte Klarinettistin. Offenbar erwarb sich das Ehepaar durch sein musikalisches Wirken mit gemeinsamen Konzerten eine gewisse Bekanntheit in Wien. Hinzu kamen Konzertreisen ins Ausland.

Das Ehepaar hatte mehrere Kinder, von denen Hanslick Ernst als Cellist und Carl als Pianist erwähnt.

Krähmer starb am 16. Januar 1837 in Wien.

Krähmers op. 7 erschien um 1825 im Diabelli Verlag, Wien. Der dieser Ausgabe zugrunde liegende Originaldruck befindet sich im Archiv der British Library in London.

Die Titelseite enthält folgende Angaben:

BravourVariationen / für den / CSAKAN / über Himmel's Lied (An Alexis send ich dich) / mit Begleitung von / zwey Violinen, Viola und Violonzell, / oder / Piano=Forte / componirt, und dem / HERRN FRANZ ANGSTWURM / gewidmet von / Ernest Krähmer, / 7tes Werk. / Nº 1255 – Eigenthum der Verleger. / Wien / bey A. Diabelli et Comp. / Graben Nº 1133.

Beim Namen des Widmungsträgers handelt es sich um eine Vermutung, da dieser nicht genau zu entziffern ist.

Die Komposition, ursprünglich in As-Dur geschrieben, ist hier für die Sopranblockflöte eingerichtet und wurde nach C-Dur transponiert.

Das Werk besteht aus sechs Variationen über ein Lied von Friedrich Heinrich Himmel (1765–1814), der u. a. mehrere Opern, Operetten und Lieder schrieb und auch als Pianist Erfolge verzeichnen konnte. Der diesem Liede zugrundeliegende Text stammt von dem Dichter Christoph August Tiedge (1752–1841). Er veröffentlichte 1812 den aus 46 Gedichten bestehenden Schäferroman *Das Echo, oder Alexis und Ida, ein Cyclus von Liedern*. Das 40. Gedicht dieses Zyklus trägt den Titel *Die Sendung* (im Zusammenhang mit Himmels Lied existieren verschiedene Versionen des Titels, wie z. B. *Der Rose Sendung, Ida an die Rose, die sie dem Alexis sendet*, oder ähnliches):

An Alexis send' ich dich;
Er wird, Rose, dich nun pflegen;
Lächle freundlich ihm entgegen,
Daß ihm sey, als säh' er mich!

Frisch, wie du der Knosp' entquollst,
Send' ich dich; er wird dich küssen:
Dann – jedoch er wird schon wissen,
Was du alles sagen sollst.

Sag' ihm leise, wie ein Kuß
Mit halb aufgeschloßnem Munde,
Wo mich, um die heiße Stunde,
Sein Gedanke suchen muß.

Wie schon aus den Angaben des originalen Titelblattes ersichtlich, kann bei diesem Werk für die Begleitung der Flöte wahlweise ein Klavier oder ein Streichquartett eingesetzt werden. Die Bezeichnungen der Tutti-Abschnitte beziehen sich auf die Fassung mit Streichern und wurden hier beibehalten. Offensichtlich fehlende Angaben, sowie Akzidenzien, wurden ergänzt und als Zusätze des Herausgebers durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Artikulationsbezeichnungen sind bei Krähmer bei mehrfach auftretenden oder ähnlichen Phrasen nicht immer einheitlich notiert und daher an manchen Stellen möglicherweise als Vorschläge zu betrachten. In einigen Fällen finden sich im Original fragliche Zeichensetzungen. So ist nicht immer klar zu unterscheiden, ob es sich bei dem Zeichen > um ein Diminuendo über einer Tongruppe oder um einen Akzent auf einer Einzelnote handelt. Dies trifft besonders auf den Solopart der vierten Variation zu.

Die Notation der Vorschläge bezüglich der Legatobögen zur jeweiligen Hauptnote ist in der Vorlage uneinheitlich und wurde vom Herausgeber im Wesentlichen beibehalten. Fehlende, aber naheliegende Bögen wurden gestrichelt hinzugefügt.

Die Notation der Pausen am Ende jeder Variation entspricht in der Vorlage nicht immer der Regel, derzufolge Auf- und Endtakt zusammen einen vollständigen Takt bilden müssen. Dies wurde stillschweigend geändert.

Die Balkensetzung im Klavierpart ist in der Vorlage bei fortlaufenden, durch Pausen unterbrochenen Achtelnoten inkonsequent und wurde hier vereinheitlicht.

Offensichtliche Ungereimtheiten bzw. Abweichungen zwischen Solopart und Klavierstimme, die nur die Notation, nicht aber die Ausführung oder Klanggestalt betreffen, wurden stillschweigend korrigiert bzw. vereinheitlicht.

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

Einige für notwendig erachtete Korrekturen bzw. Ergänzungen wurden vorgenommen:

Takt	*Zählzeit*	*System*	*Anmerkung*
Thema:			
T. 20		Blfl.	Wiederholungszeichen in Klammer 1 fehlt.
Variation 1:			
T. 26	1. u. 2. Viertel	Kl. re. Hd.	In der Vorlage Viertelnoten e^2 und d^2 (anstatt d^2 und c^2), die harmonisch unpassend sind, s. a. parallel dazu T. 38.
T. 29		Blfl.	Wiederholungszeichen zu Beginn des zweiten Teils fehlt.
Variation 3:			
T. 100	6. Achtel	Blfl.	Die Vorlage zeigt hier für die letzten vier Zweiunddreißigstel eine andere Version als in den Paralleltakten 104, 120 und 124.
T. 110	2. Viertel	Blfl.	In der Vorlage enthält das zweite Viertel neun Zweiunddreißigstel ohne weitere Angaben.
T. 134	2. Viertel	Blfl.	In der Vorlage enthält das zweite Viertel neun Zweiunddreißigstel ohne weitere Angaben.
T. 139	3. Viertel	Kl. li. Hd.	Viertelpause fehlt in der Vorlage.
Variation 4:			
Auftakt		Kl.	Der Auftakt ist in der Vorlage nur als Achtel notiert.
T. 170	10. -11. Sechzehntel	Blfl.	Im Original sind neben der Bindung auch Staccatopunkte für beide Sechzehntel notiert.
T. 204		Kl.	Dieser Takt wurde entsprechend dem geänderten Auftakt angepasst.

Preface

Due to the fortunate circumstance that the recorder did not become completely extinct at the end of the Baroque era and managed to filter into the music of the 19th century, the recorder repertoire has been enriched considerably. The instruments in use related to the recorder were the flageolet that was particularly popular in Paris and London and the csákány that became well-known around 1800 in Vienna.

As the name suggests, the instrument most certainly originates from Hungary. The first documented public concert of the csákány was in 1807 and was performed by the virtuoso and composer Anton Heberle. Heberle was held mainly responsible for introducing the csákány (often also referred to as flûte-douce) in the Viennese music circles. Some sources even maintain that he invented the instrument. During the years following until about 1850 composers amongst whom Heberle, Wilhelm Klingenbrunner, Joseph Gebauer and also Ernest Krähmer created a special repertoire for the csákány. Apparently this instrument was enjoying great popularity in Vienna. This is strengthened by the fact that more than 400 documented works exist which as a rule were published at Viennese publishing houses. Along with the original compositions there was a call for adaptations and transcriptions of other works. According to Eduard Hanslick in his book *Das Konzertwesen in Wien* (Concertlife in Vienna) published in 1869 the csákány was already a *dated wind instrument*.

The csákány was initially built in the form of a walking stick. The first instruments had a very simple construction (at the front seven finger holes and at the back one thumb hole). This was considered as incomplete, so one soon provided the csákány with various keys in order to have a chromatic scale at disposal. Ernest Krähmer distinguishes two fingering charts in his *Csakan-Schule (*csákány tutor, Vienna 1821): one for the simple csákány (*einfachen Csakan),* which has only one key and one for the complicated csákány (*complicirten Csakan),* an instrument with seven keys.

Most of the csákány are transposing instruments in A flat (few examples also in G', A' or B flat'). The written compass for instruments in A flat' are according to Krähmer C' to F sharp'" (for the "simple" csákány) and C' to F'" (for the complicated csákány). This corresponds to the sounding compass of A flat' to D'"" or D flat'"".

Little is known about the composer and virtuoso Ernest (sometimes also Ernst) Krähmer. He was born 30th March 1795 in Dresden. As a child he learnt to play various wind instruments.

He studied in Annaburg (as from 1806) and in Dresden (as from 1810). In February 1815 he joined the Royal Opera Orchestra in Vienna and in September 1822 he was appointed court and chamber musician. He was regarded as an outstanding oboe and csákány virtuoso. In his book *Das Concertwesen in Wien* (Vienna 1869) Eduard Hanslick mentions him as first oboist of the *Court Orchestra* and the *Court Chapel.*

In 1815 he married Caroline Schleicher, a well-known clarinet player. The couple acquired quite a reputation in Vienna with their musical activities including joint concerts. They also toured abroad. Hanslick mentions that they had two children, Ernst a cello player and Carl a pianist.

Krähmer died on 16th January 1837 in Vienna.

Diabelli Publishers, Vienna, published Krähmer's op. 7 in 1825. This edition is based upon an original kept in the archives of the British Library in London. The title page has the following indications:

BravourVariationen / für den / CSAKAN / über Himmel's Lied (An Alexis send ich dich) / mit Begleitung von / zwey Violinen, Viola und Violonzell, / oder / Piano=Forte / componirt, und dem / HERRN FRANZ ANGSTWURM / gewidmet von / Ernest Krähmer, / 7tes Werk. / Nº 1255 – Eigenthum der Verleger. / Wien / bey A. Diabelli et Comp. / Graben Nº 1133.

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

The name of the person to whom the work is dedicated is merely an assumption since the writing is hard to decipher.

The piece originally in A flat major is adapted here for descant recorder and transposed to C major.

The piece is composed of six variations set to a song by Friedrich Heinrich Himmel (1765–1814). Himmel wrote several operas, operettas and Lieder and enjoyed a fine reputation as pianist. The lyrics of the song are by the poet Christoph August Tiedge (1752–1841). In 1812 he published the pastoral novel *Das Echo, oder Alexis und Ida, ein Cyclus von Liedern* (The Echo, or Alexis and Ida, a songcycle) comprising 46 poems. The 40th poem is entitled *Die Sendung* (The Message) (in context with Himmel's song there existed several versions of this title such as *The Rose Message* or *Ida to the Rose, that she sends to Alexis,* or similar.):

An Alexis send' ich dich;
Er wird, Rose, dich nun pflegen;
Lächle freundlich ihm entgegen,
Daß ihm sey, als säh' er mich!

Frisch, wie du der Knosp' entquollst,
Send' ich dich; er wird dich küssen:
Dann – jedoch er wird schon wissen,
Was du alles sagen sollst.

Sag' ihm leise, wie ein Kuß
Mit halb aufgeschloßnem Munde,
Wo mich, um die heiße Stunde,
Sein Gedanke suchen muß.

As pointed out in the introduction on the original title page, the flute can be either accompanied by piano or string quartet. The tutti passage indications are relevant for a version with string quartet and have been retained in this edition. Missing indications such as accidentals have been added and marked by square brackets as additions by the editor.

Krähmer does not always notate articulation marks in a uniform manner when phrases are repeated or like upon each other. Therefore they should possibly be treated as suggestions. In some cases the marking in the original is rather doubtful. It is for instance not quite clear if the mark > indicates a diminuendo above a group of notes or an accent above one note. This applies in particular to the solo passage in the fourth variation.

The notation of the appoggiaturas with rapport to the slur marks to the respective main note is not uniform in the master copy and has been retained to a large extent by the editor. Marks that are obviously missing have been indicated with dotted lines.

The rests at the end of each variation in the master copy are not treated according to the rule that the upbeat added to the note values in the concluding bar must compose a whole bar. This has been corrected with no further comment.

In the master copy in the piano part, the beams during quaver passages interrupted by rests are not treated with consistency and therefore have here been adjusted.

Apparent inconsistencies or deviations between the solo part and the piano referring to the notation however not to the performance were corrected or brought into line without further comment.

The following necessary corrections and additions have been made:

Bar	*Beat*	*System*	*Comment*
Theme:			
b. 20		rec.	Repeat sign in bracket 1 missing.
Variation 1:			
b. 26	1st and 2nd crotchet	piano r. hd.	In the master copy crotchet E'' and D'' (instead of D'' and C''), that do not fit the harmony, s. also parallel example in b. 38.
b. 29		rec.	Repeat sign missing at beginning of second part.
Variation 3:			
b. 100	6th quaver	rec.	In the master copy the last four semidemi quavers have a different version than in the parallel bars 104, 120 and 124.
b. 110	2nd crotchet	rec.	In the master copy the second crotchet consists of nine semidemi quavers without any further comment.
b. 134	2nd crotchet	rec.	In the master copy the second crotchet consists of nine semidemi quavers without any further comment.
b. 139	3rd crotchet	piano l. hd.	Crotchet rest missing in master copy.
Variation 4:			
upbeat		piano	In the master copy the upbeat is notated as a quaver.
b. 170	10th-11th semiquaver	rec.	In the original there is a slur as well as staccato dots for both semidemi quavers.
b. 204		piano	This bar has been adjusted as a result of the changed upbeat.

Translation: J. Whybrow

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

Preface

Grâce à un heureux concours de circonstances, la flûte à bec ne disparut pas complètement à la fin de l'époque baroque, et emprunta différentes voies qui lui permirent de se frayer un chemin vers la musique du XIX^{ème} siècle. Cette évolution a considérablement contribué à enrichir le répertoire de la flûte à bec. Parmi les instruments semblables à la flûte à bec, on compte le flageolet, dont l'utilisation était très répandue notamment à Londres et Paris, ainsi que le csakan, en vogue à Vienne après les années 1800.

Cet instrument, dont le nom tire son origine du terme «csákány», est probablement d'origine hongroise. La première apparition en public du csakan remonte à 1807, à l'occasion d'un concert donné par le compositeur et virtuose Anton Heberle. C'est essentiellement grâce à lui que le csakan (souvent désigné également par le nom de «flûte douce») fit son entrée dans le monde musical viennois. Certaines sources citent même Heberle comme inventeur de cet instrument. Au cours des années qui suivirent, et jusque 1850 environ, des compositeurs tels que Heberle, Wilhelm Klingenbrunner, Joseph Gebauer mais aussi Ernest Krähmer créèrent un répertoire propre au csakan. L'instrument était apparemment très prisé à Vienne. La preuve en est qu'il existe plus de 400 œuvres pour csakan, en général publiées par des maisons d'édition viennoises. On compte parmi elles des compositions originales, des méthodes et des arrangements d'autres pièces. Au moment de la parution de l'ouvrage d'Eduard Hanslick intitulé *Das Concertwesen in Wien* 1869, le csakan était apparemment déjà *un instrument à vent … désormais inusité.*

A ses débuts, le csakan revêtait la forme d'une canne. Etant donné que cet instrument à la facture très simple (sept trous sur le devant et un trou pour le pouce à l'arrière) fut rapidement considéré comme incomplet, on lui ajouta différentes clés permettant de jouer des demi-tons. Ernest Krähmer, compositeur de la présente œuvre, indique dans sa *Csakan-Schule* (méthode de csakan, Vienne, 1821) deux tableaux de doigté: l'un pour le cs*akan simple*, pourvu d'une seule clé, et l'autre pour le cs*akan compliqué*, instrument pourvu de sept clés.

La plupart des csakans étaient accordés au diapason la bémol^{1} (plus rarement en sol^{1}, la^{1} ou si^{1}) et étaient considérés comme des instruments transposant. Krähmer indique – pour les instruments en la bémol – une tessiture notée de do^{1} à fa dièse^{3} (pour le csakan «simple») et de do^{1} à fa^{3} (pour le csakan «compliqué»), ce qui correspond à une tessiture réelle de la bémol^{1} à ré^{4} ou ré bémol^{4}.

On ne dispose que de très peu d'informations concernant le compositeur et virtuose Ernest (appelé aussi quelques fois Ernst) Krähmer. On sait qu'il est né le 30 mars 1795 à Dresde et qu'il apprit à jouer différents instruments à vent dès son enfance. Il fit ses études à Annaburg (à partir de 1806) puis à Dresde (à partir de 1810). Il devint membre de l'orchestre de l'opéra de la Cour royale et impériale de Vienne en février 1815, puis musicien de la Cour royale et impériale et musicien de chambre en septembre 1822. Il jouissait d'une réputation de virtuose au hautbois et au csakan, et Eduard Hanslick mentionne Krähmer dans son œuvre intitulée *Das Concertwesen in Wien* (Vienne, 1869) en sa qualité de premier hautboïste *de l'orchestre d'opéra de la Cour et de la Chapelle de la Cour.*

En 1815, il épouse Caroline Schleicher, une clarinettiste de renom. Le couple se produit lors de concerts qui les réunit et gagne en notoriété à Vienne. Les concerts les mènent également à l'étranger.

Le couple avait plusieurs enfants, dont l'un, Ernst, est mentionné par Hanslick en tant que violoncelliste et l'autre, Carl, en tant que pianiste.

Krähmer mourut à Vienne le 16 janvier 1837.

L'op. 7 de Krähmer est paru vers 1825 aux éditions Diabelli de Vienne. L'impression originale à la base de la présente édition est conservée aux archives de la British Library à Londres.

La page de couverture comprend les indications suivantes:

BravourVariationen / für den / CSAKAN / über Himmel's Lied (An Alexis send ich dich) / mit Begleitung von / zwey Violinen, Viola und Violonzell, / oder / Piano=Forte / componirt, und dem / HERRN FRANZ ANGSTWURM / gewidmet von / Ernest Krähmer, / 7tes Werk. / Nº 1255 – Eigenthum der Verleger. / Wien / bey A. Diabelli et Comp. / Graben Nº 1133.

Pour ce qui est du nom auquel l'œuvre est dédicacée, il ne s'agit que d'une supposition, étant donné qu'il est difficile de le déchiffrer. La composition, écrite à l'origine en la bémol majeur, a fait l'objet d'un arrangement pour flûte à bec et a été transposée en do majeur.

L'œuvre consiste en six variations sur un chant de Friedrich Heinrich Himmel (1765–1814), qui a entre autres composé divers opéras, opérettes et lieder, et dont les talents de pianiste lui valurent du succès. Le texte qui constitue la base de ce chant a été écrit par le poète Christoph August Tiedge (1752–1841), qui publia en 1812 le roman pastoral intitulé *Das Echo, oder Alexis und Ida, ein Cyclus von Liedern*, et composé de 46 poèmes. Le 40ème poème de ce cycle porte le titre *Die Sendung* (en rapport avec le chant de Himmel, il existe différentes versions du titre, telles que par exemple *Der Rose Sendung*, *Ida an die Rose, die sie dem Alexis sendet*):

An Alexis send' ich dich;
Er wird, Rose, dich nun pflegen;
Lächle freundlich ihm entgegen,
Daß ihm sey, als säh' er mich!

Frisch, wie du der Knosp' entquollst,
Send' ich dich; er wird dich küssen:
Dann – jedoch er wird schon wissen,
Was du alles sagen sollst.

Sag' ihm leise, wie ein Kuß
Mit halb aufgeschloßnem Munde,
Wo mich, um die heiße Stunde,
Sein Gedanke suchen muß.

Comme l'indique la page de couverture originale, dans cette œuvre, l'accompagnement de la flûte pourra se faire au piano ou par un quatuor à cordes. Les indications relatives aux passages de tutti font référence à un accompagnement par des instruments à cordes, et ont été conservées. Les indications de toute évidence manquantes, ainsi que les accidents, ont été ajoutés et mis entre crochets afin de souligner qu'il s'agit d'un ajout de l'éditeur.

Les articulations n'ont pas toujours été notées de la même façon par Krähmer dans des phrases récurrentes ou semblables; il convient par conséquent de les considérer parfois comme des propositions. Dans certains cas, l'original comporte des signes qu'il est difficile d'identifier. Ainsi, il n'est pas toujours aisé de savoir si le signe > signifie qu'il y a un diminuendo sur un groupe de notes ou bien s'il s'agit d'un accent sur une note isolée. C'est notamment le cas dans la partie de solo de la quatrième variation.

La notation des propositions concernant les liaisons legato vers la note principale n'est pas constante dans l'original et a été conservée, dans la plupart des cas, par l'éditeur. Les liaisons manquantes mais dont la présence semble évidente ont été ajoutées en pointillés.

La notation des pauses à la fin de chaque variation ne respecte pas toujours, dans l'original, la règle qui veut que la première et la dernière mesure constituent ensemble une mesure complète. Des modifications ont donc été apportées.

Dans la partie de piano, les barres transversales sont placées de façon irrégulière dans les passages de croches interrompues par des pauses, ce qui a été corrigé.

Les inconcordances et les différences entre la partie de solo et celle de piano qui concernent uniquement la notation, mais pas l'interprétation ni la sonorité, ont été corrigées et uniformisées implicitement.

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

Certaines corrections et/ou ajouts considérés nécessaires ont été apportés:

Mesure	*Temps*	*Système*	*Remarque*
Thème:			
Mesure 20		Flûte à bec	Signe de reprise manque au niveau de la parenthèse 1.
Variation 1:			
Mesure 26	1ère et 2ème noire	Piano Main droite	Dans l'original, les noires mi^2 et ré^2 (au lieu de ré^2 et do^2), ne sont pas harmoniques; voir également en parallèle la mesure 38.
Mesure 29		Flûte à bec	Signe de reprise manquant au début de la deuxième partie.
Variation 3:			
Mesure 100	6ème croche	Flûte à bec	Pour ce qui est des quatre dernières triples croches, l'original fait état d'une autre version que dans les mesures parallèles 104, 120 et 124.
Mesure 110	2ème noire	Flûte à bec	Dans l'original, la deuxième noire comprend neuf triples croches sans mention particulière.
Mesure 134	2ème noire	Flûte à bec	Dans l'original, la deuxième noire comprend neuf triples croches sans mention particulière.
Mesure 139	3ème noire	Piano Main gauche	Soupir manquant dans l'original.
Variation 4:			
Anacrouse		Piano	Dans l'original, l'anacrouse est notée comme croche.
Mesure 170	10ème et 11ème double-croche	Flûte à bec	Dans l'original, outre la liaison, signes de staccato notés pour les deux doubles-croches.
Mesure 204		Piano	Cette mesure a été adaptée en fonction de la modification de l'anacrouse.

Traduction: A. Rabin-Weller

© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

Bravour-Variationen op. 7

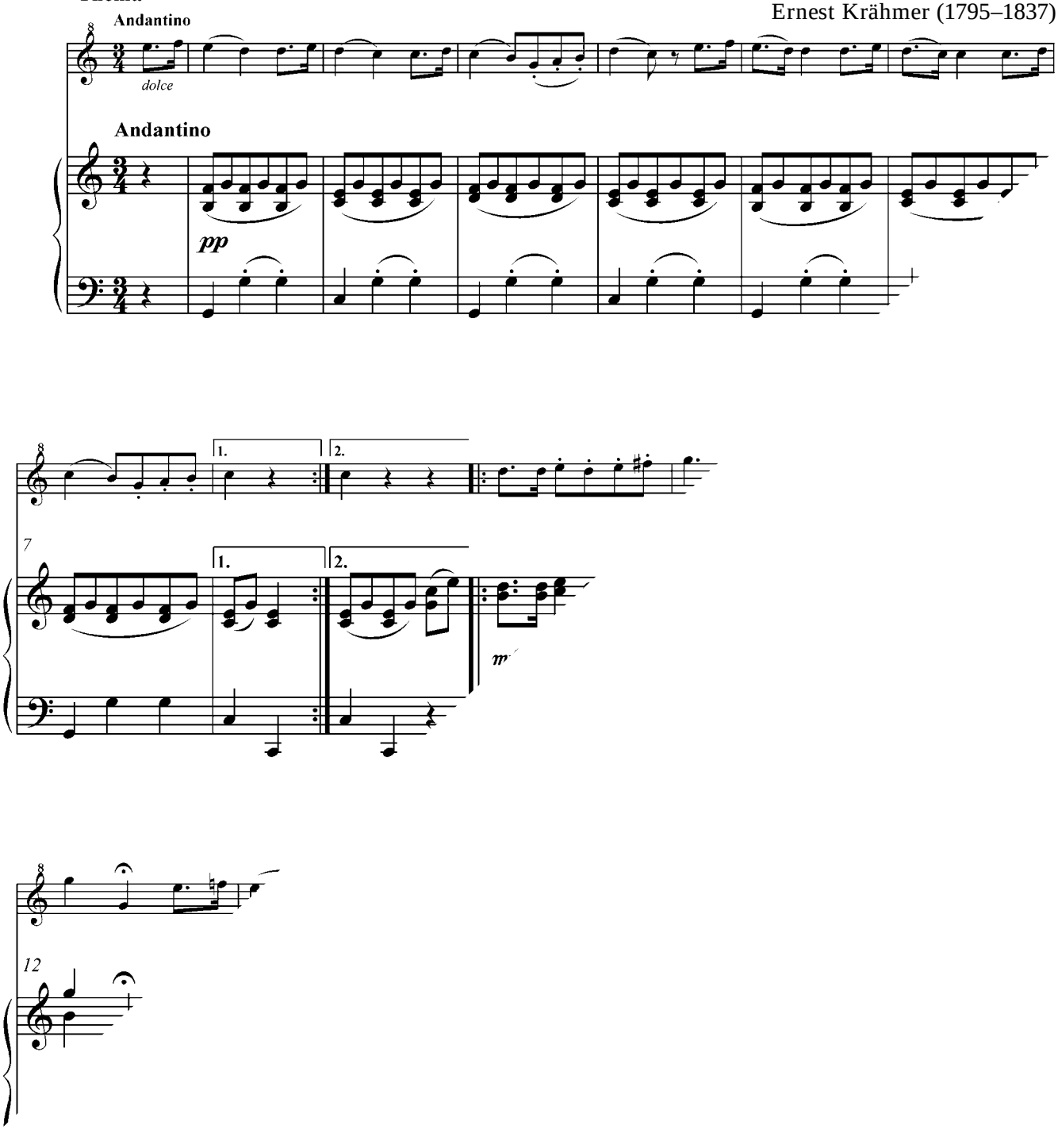
über Himmels Lied *An Alexis send ich dich*

für Sopranblockflöte und Klavier

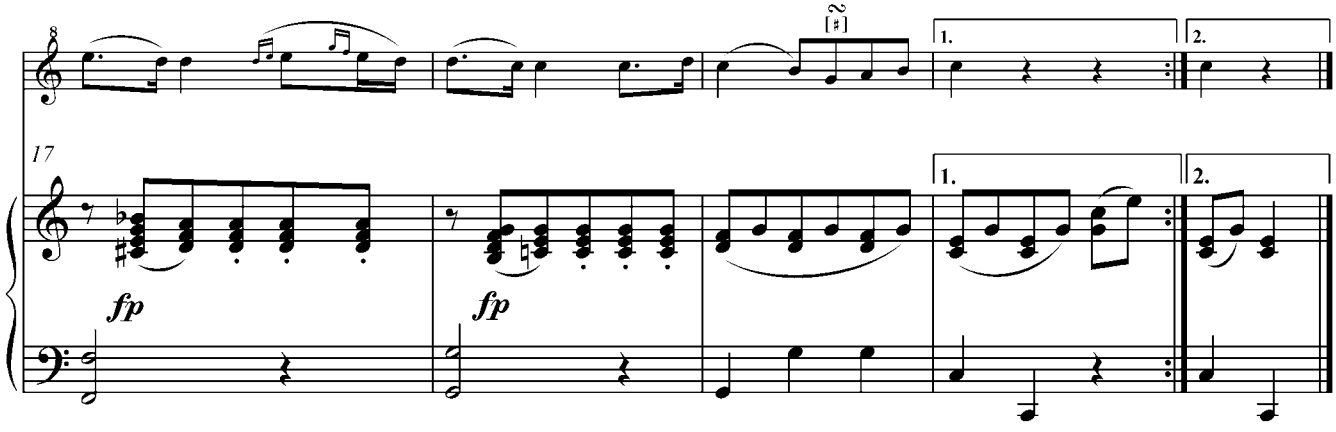
herausgegeben von Nicolai Heske

Thema

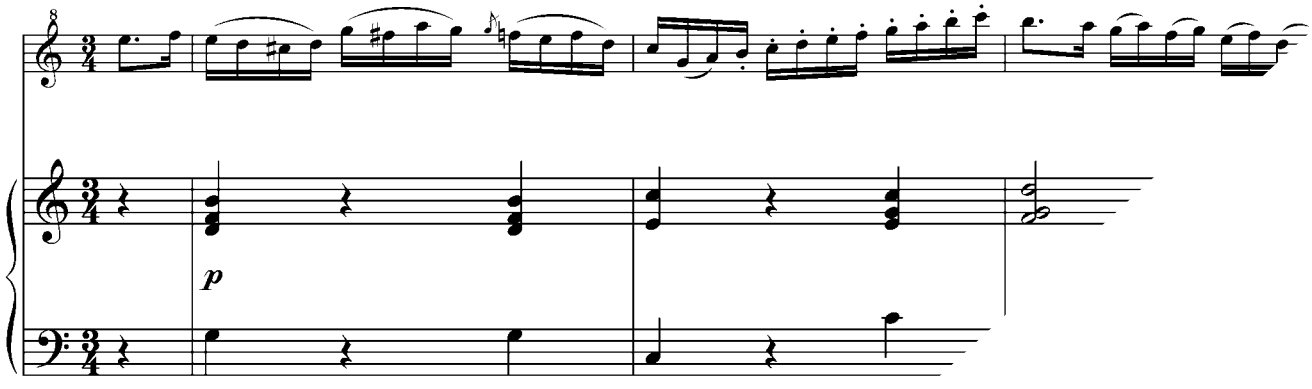
Ernest Krähmer (1795–1837)

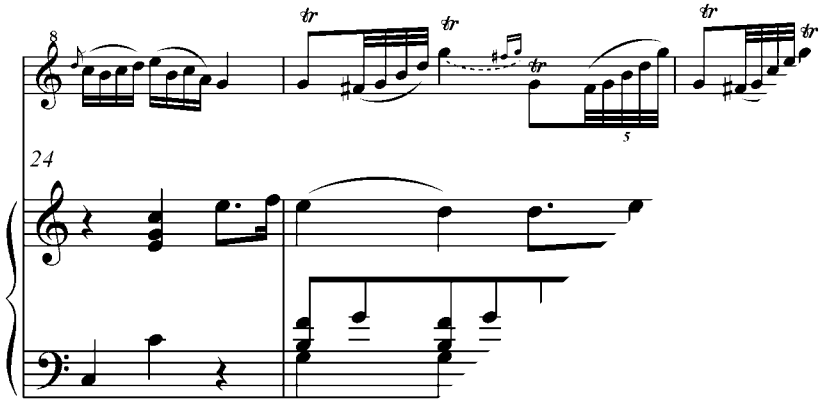


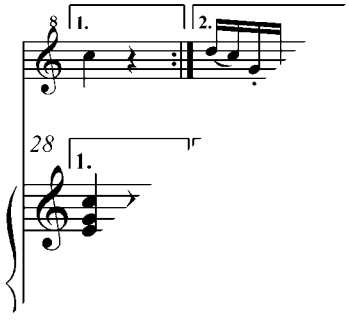
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



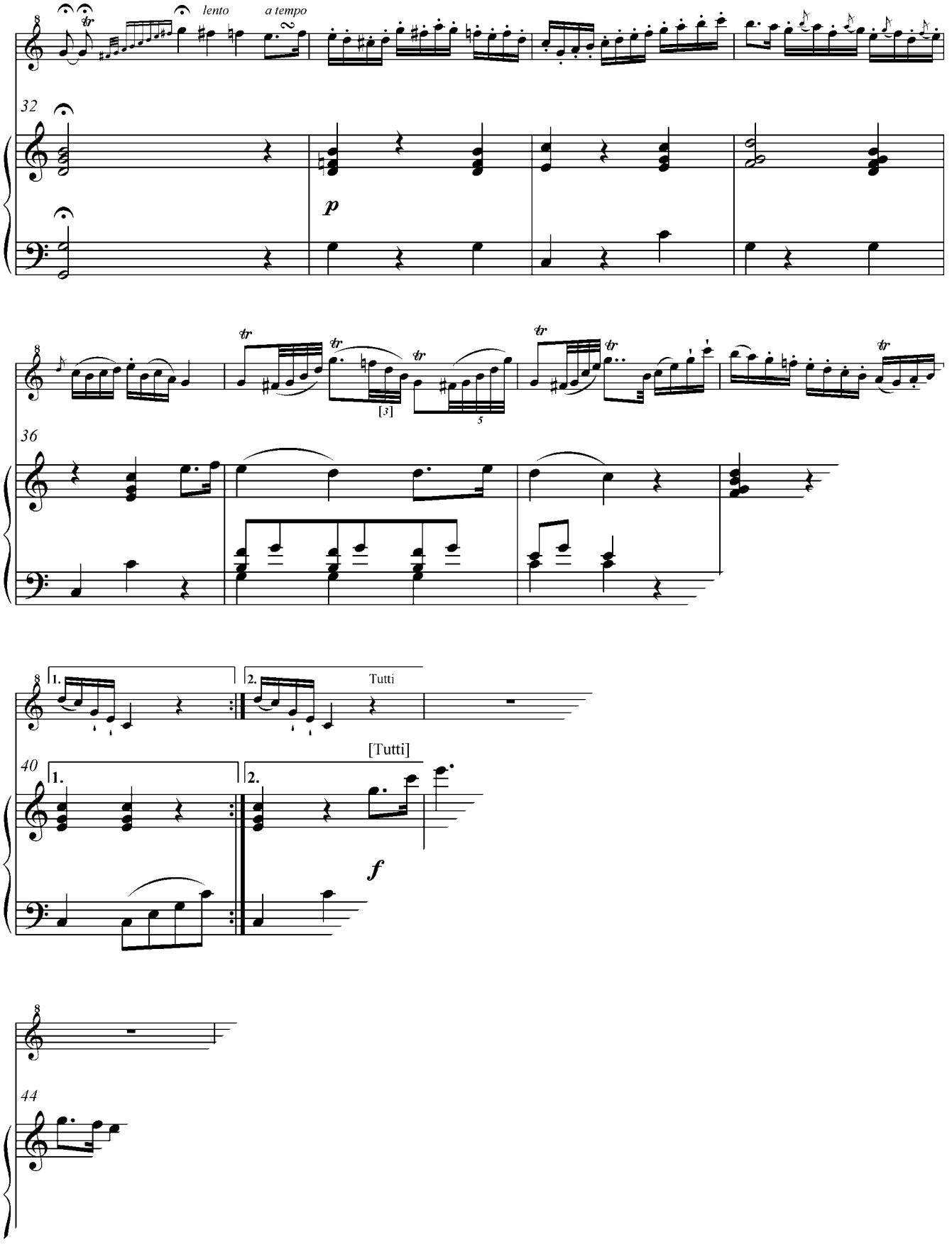
Var. 1



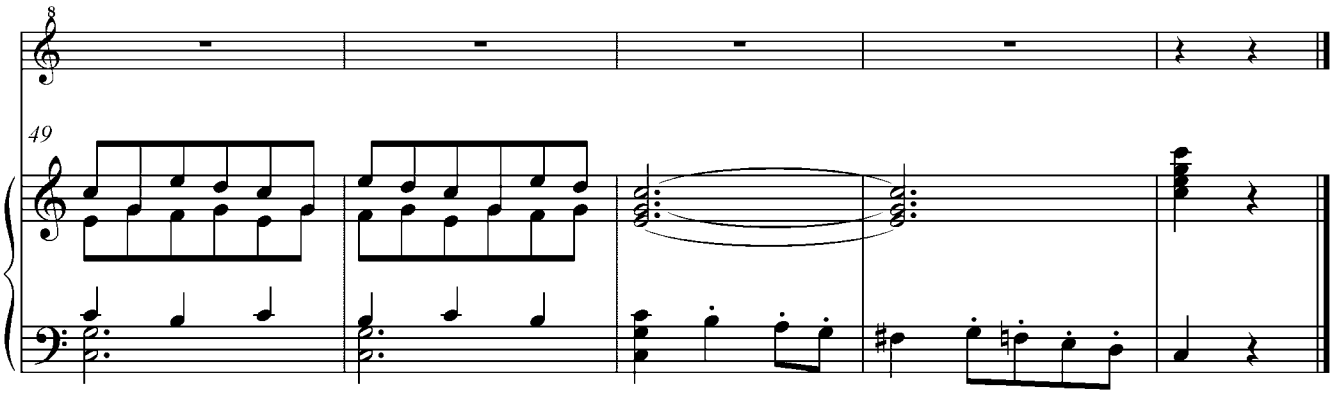




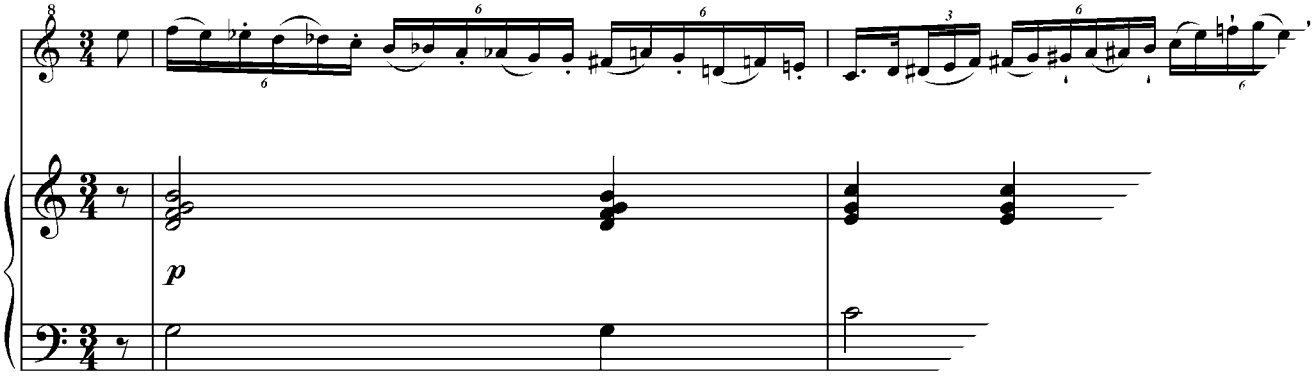
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

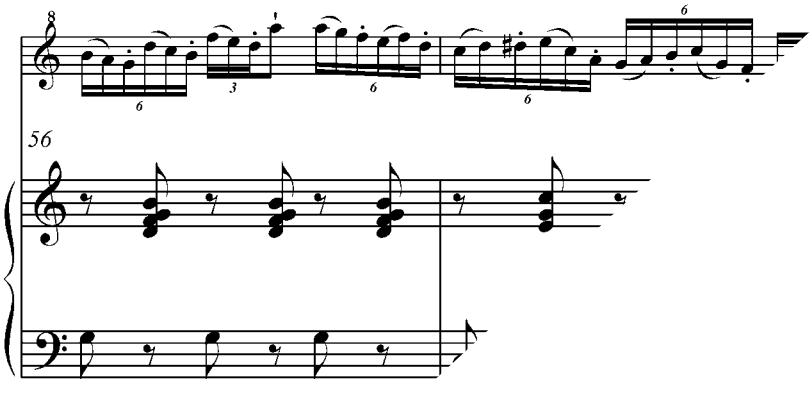


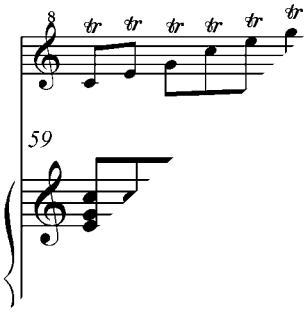
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



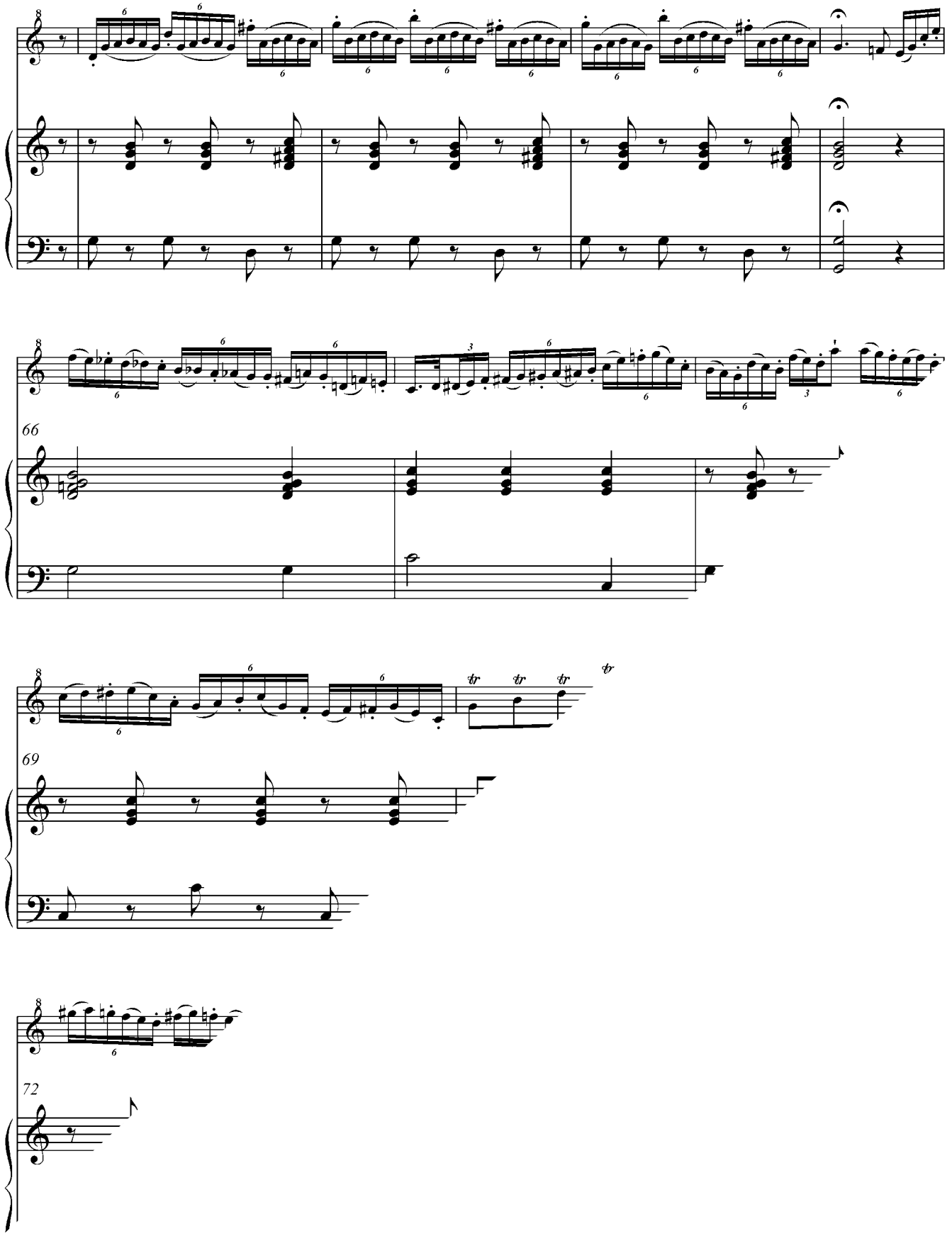
Var. 2



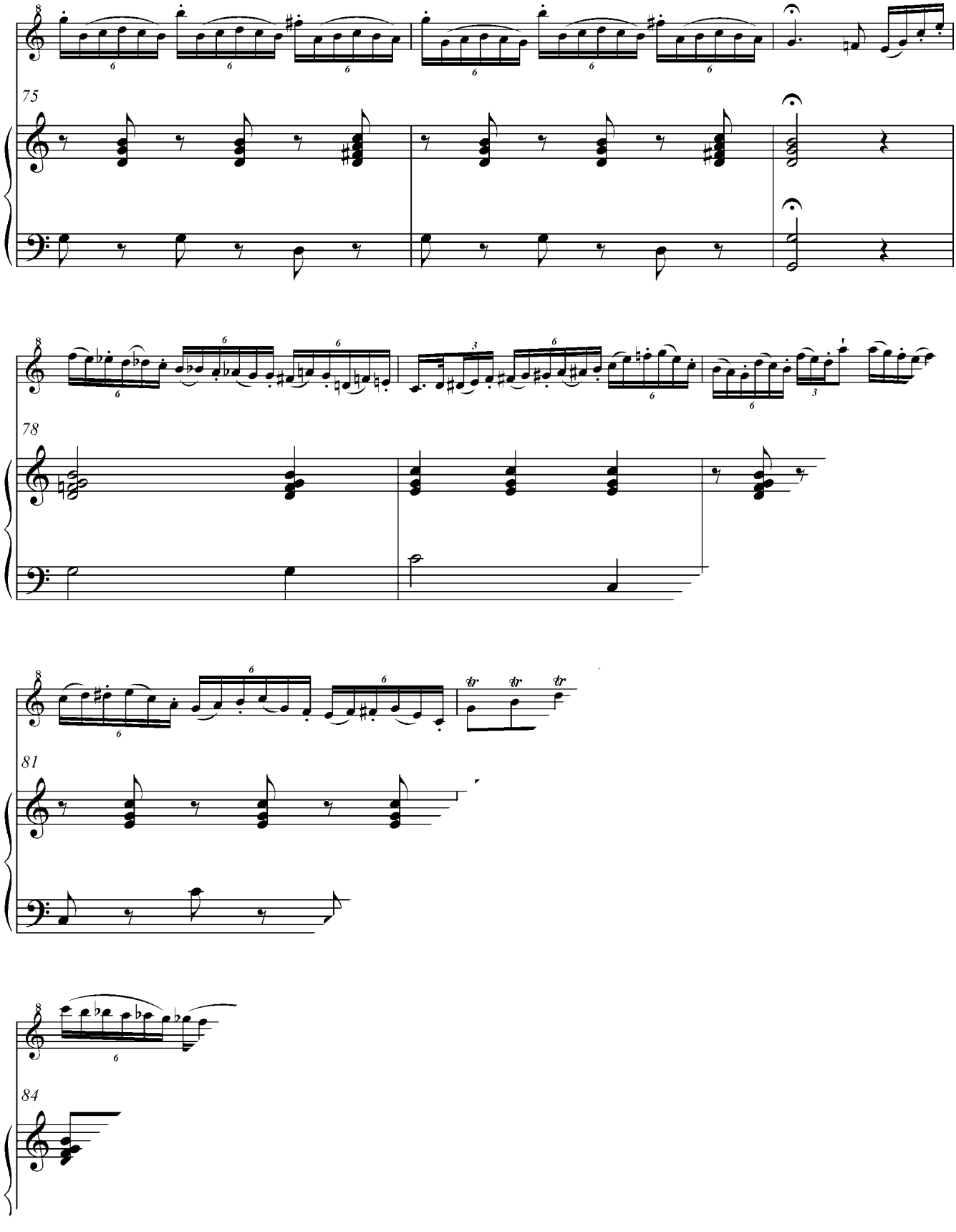




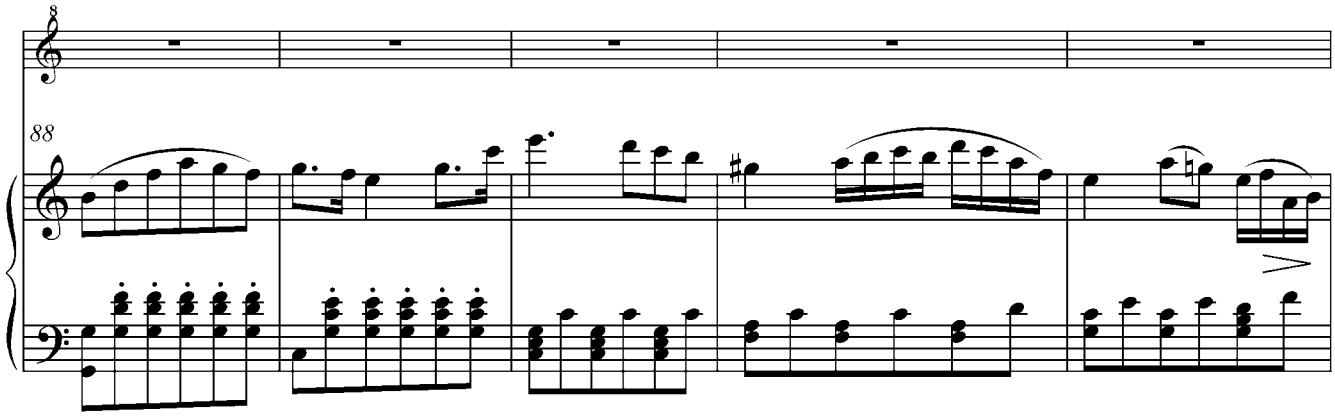
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

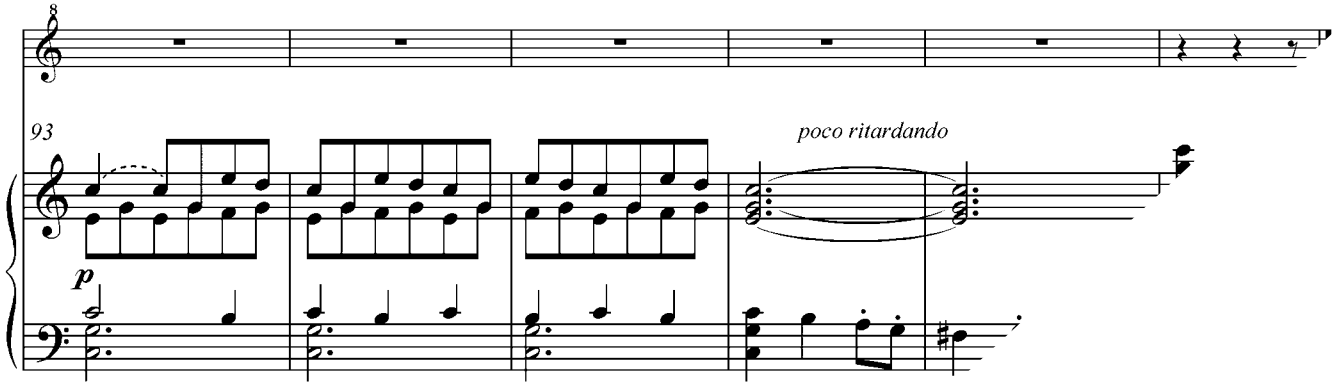


© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

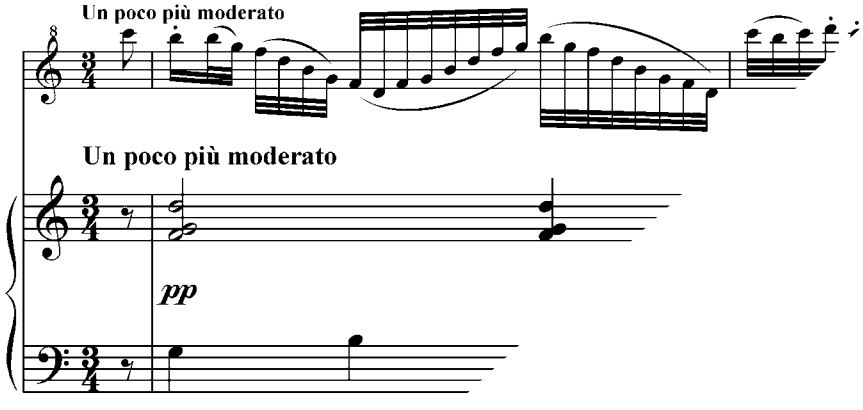


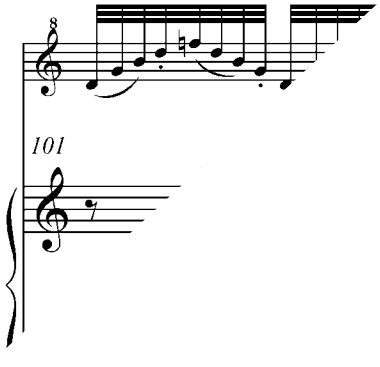
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



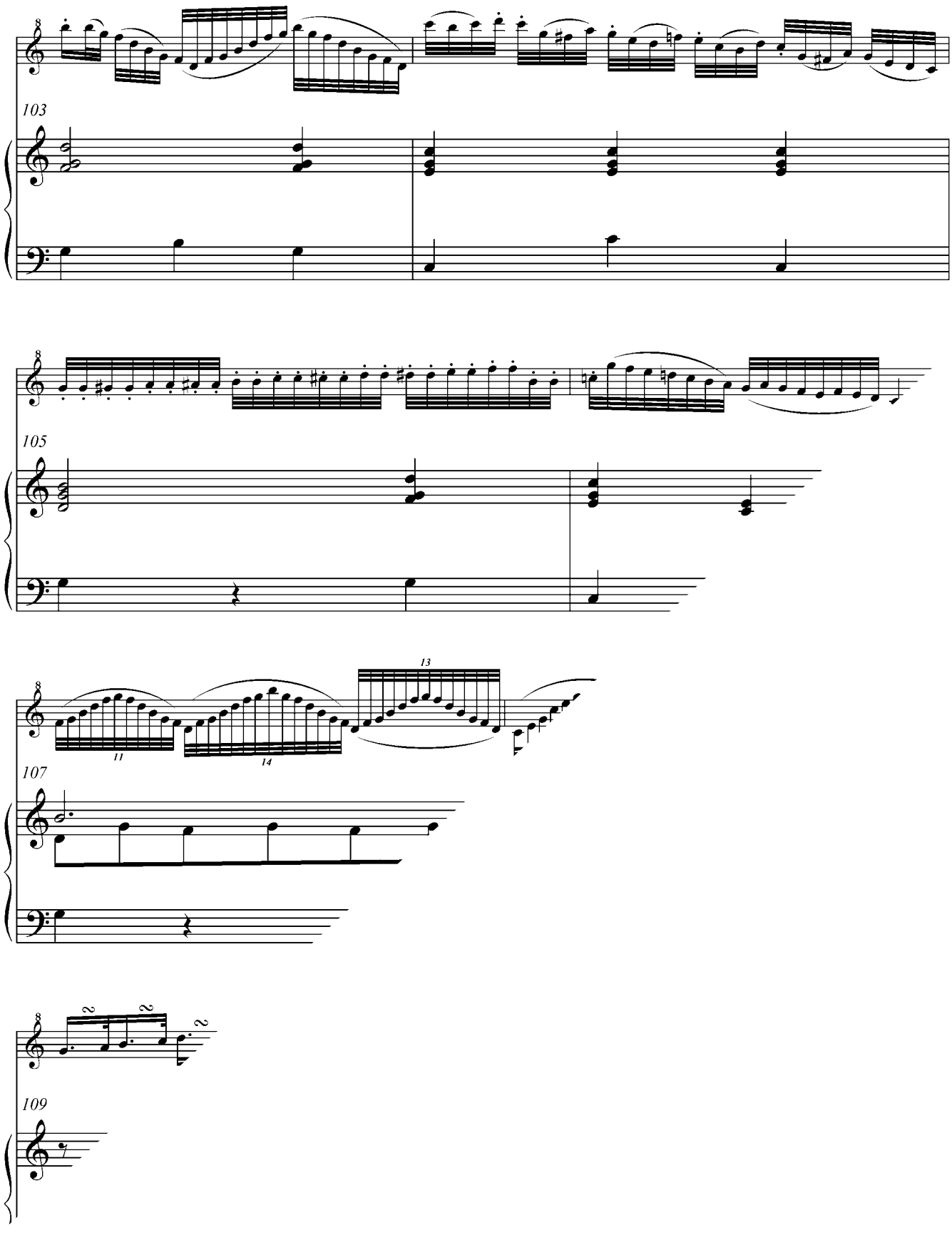


Var. 3

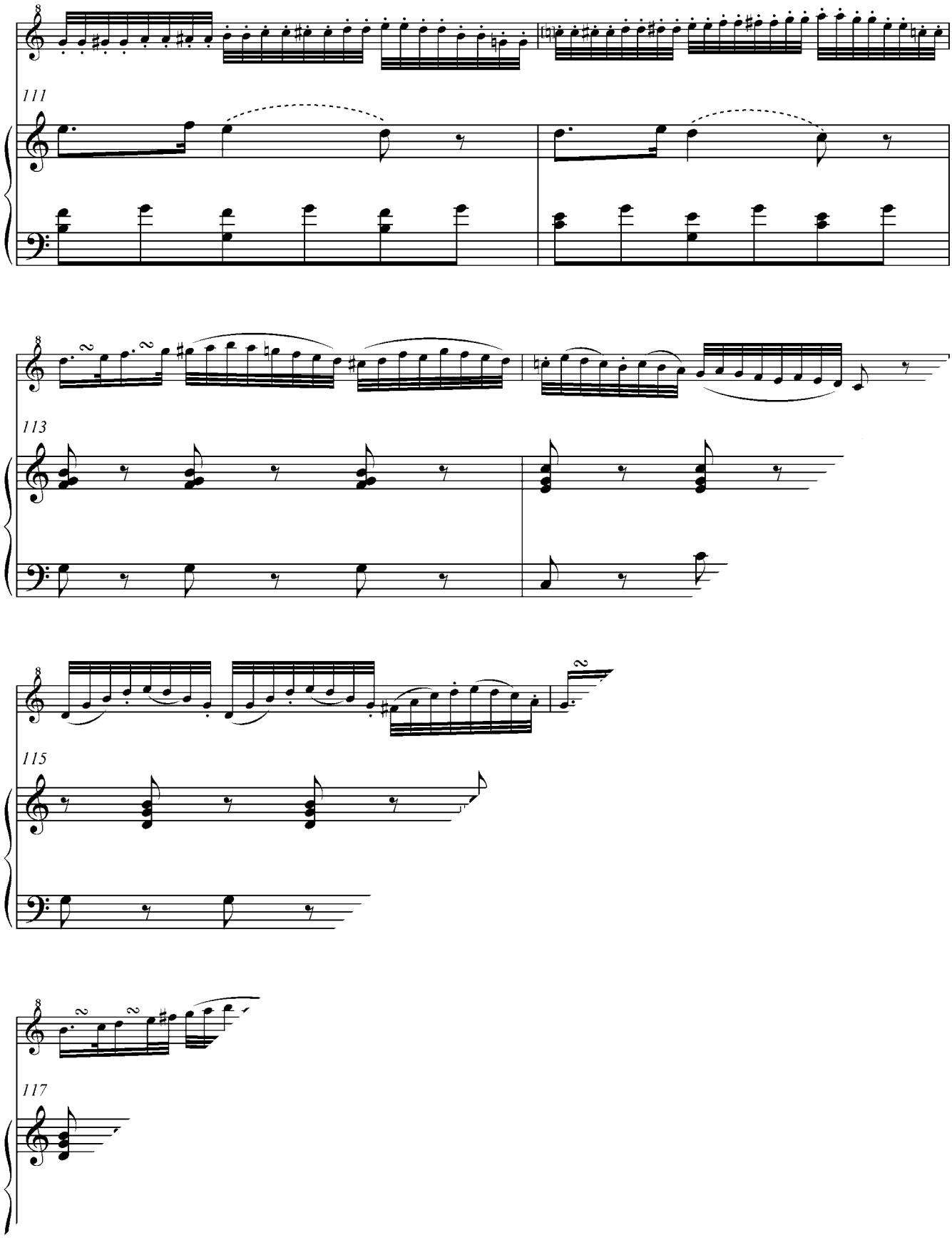




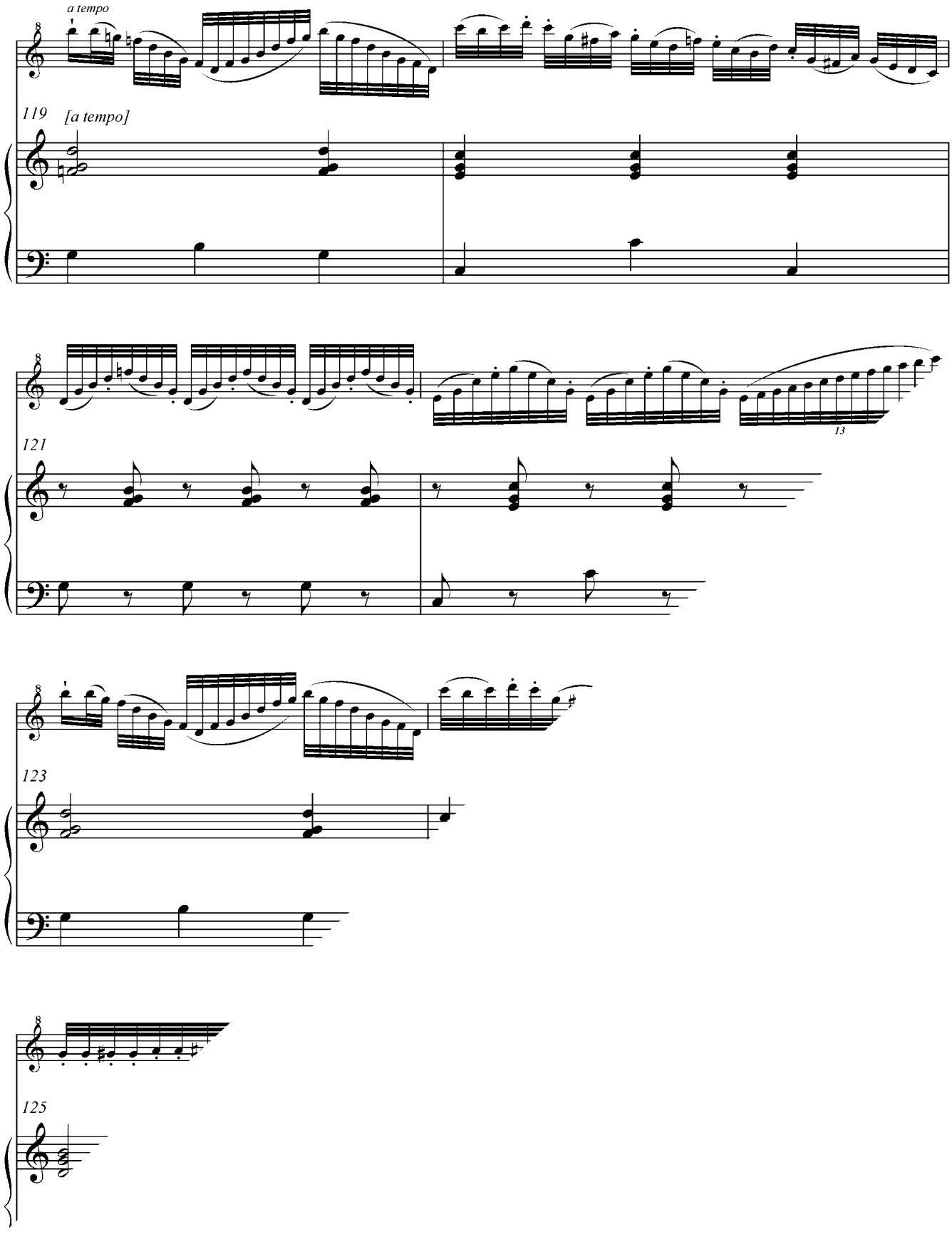
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



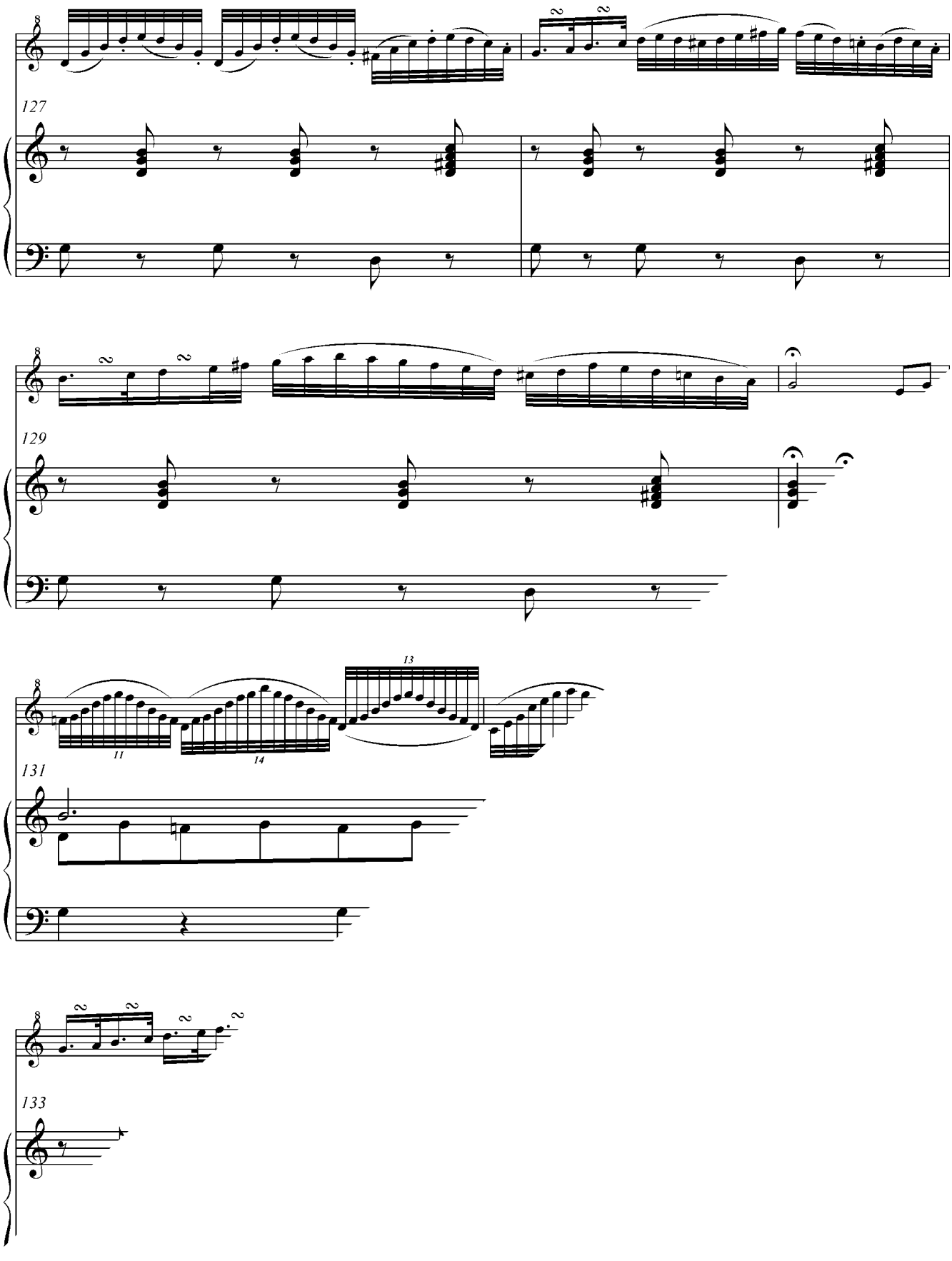
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



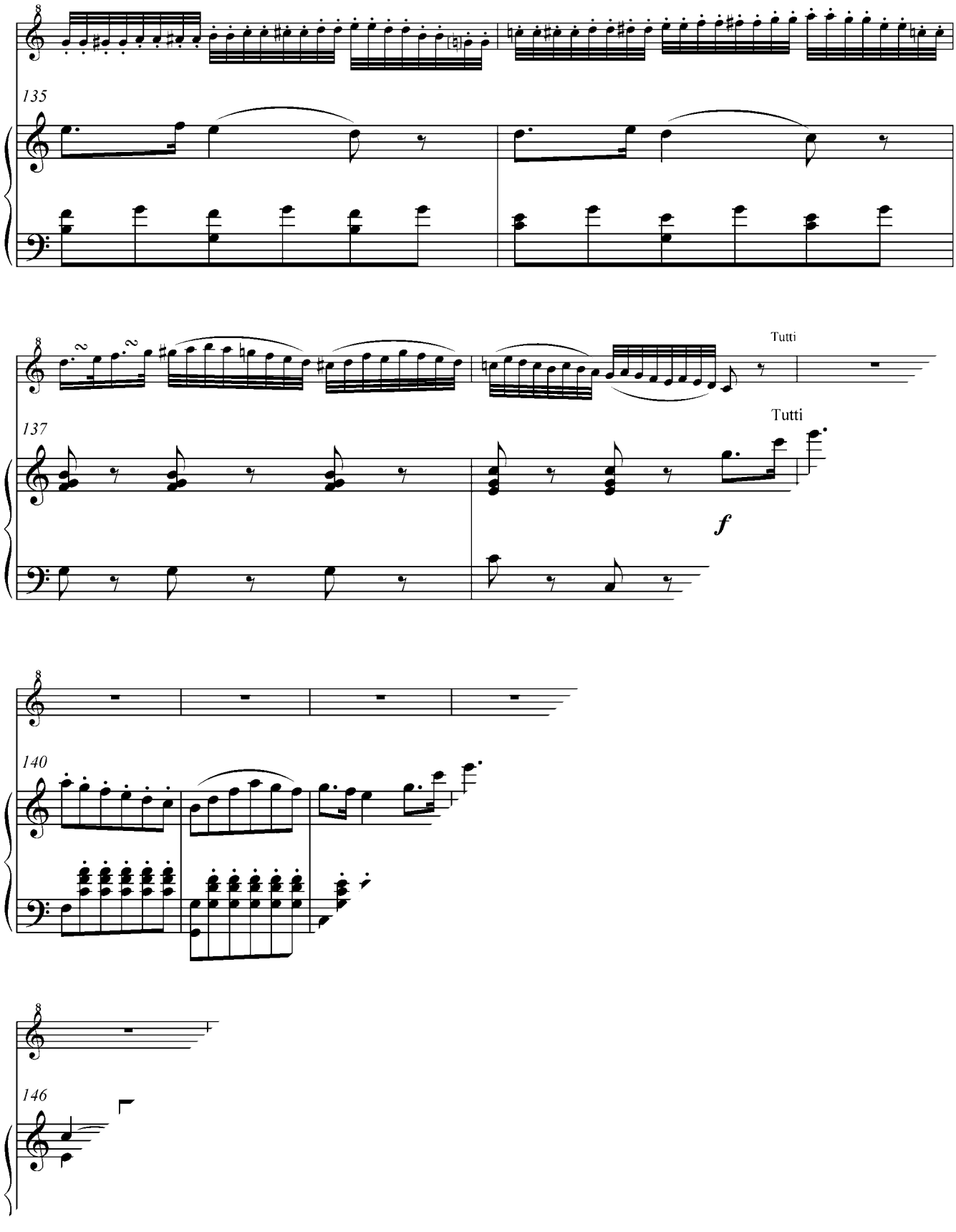
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

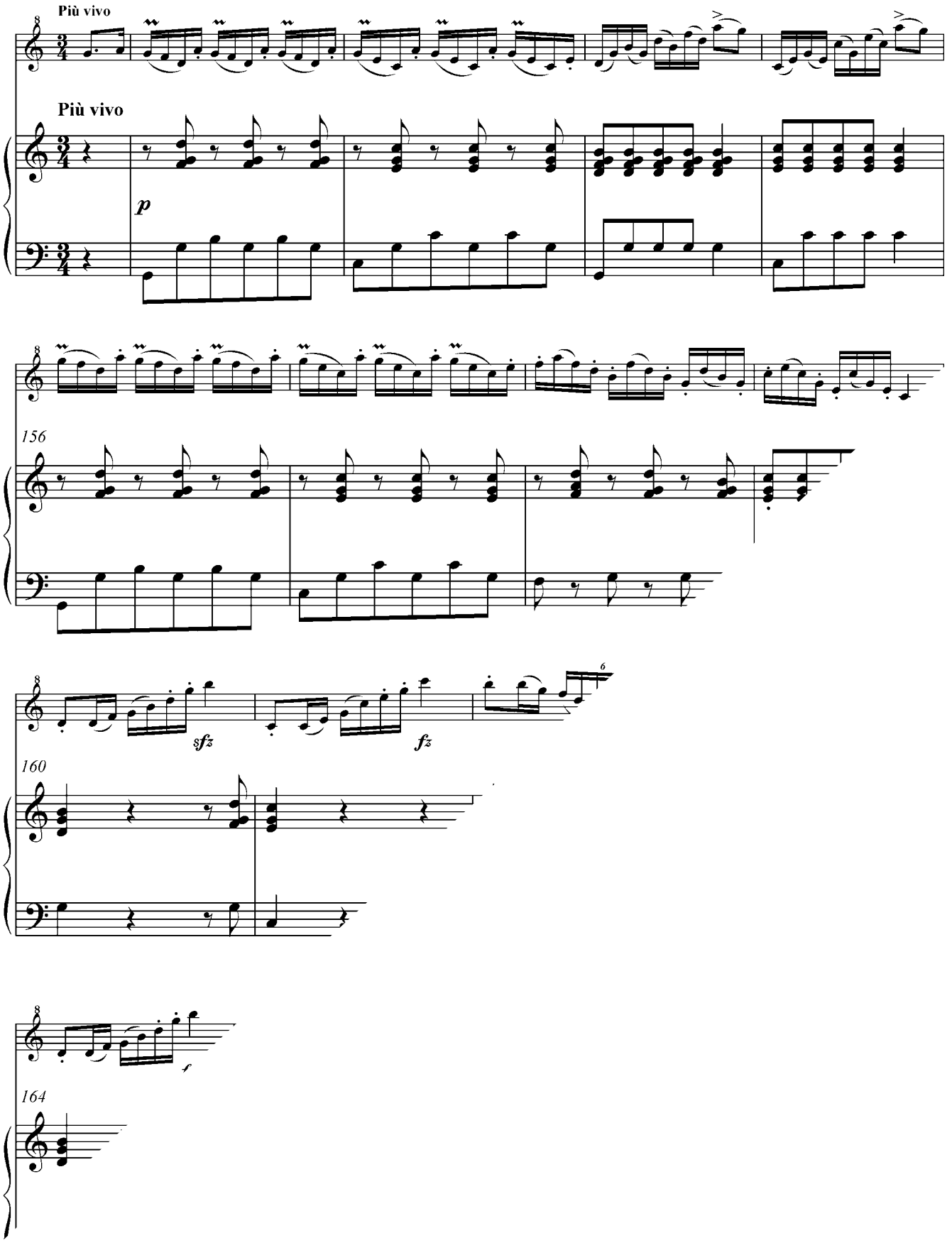


© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

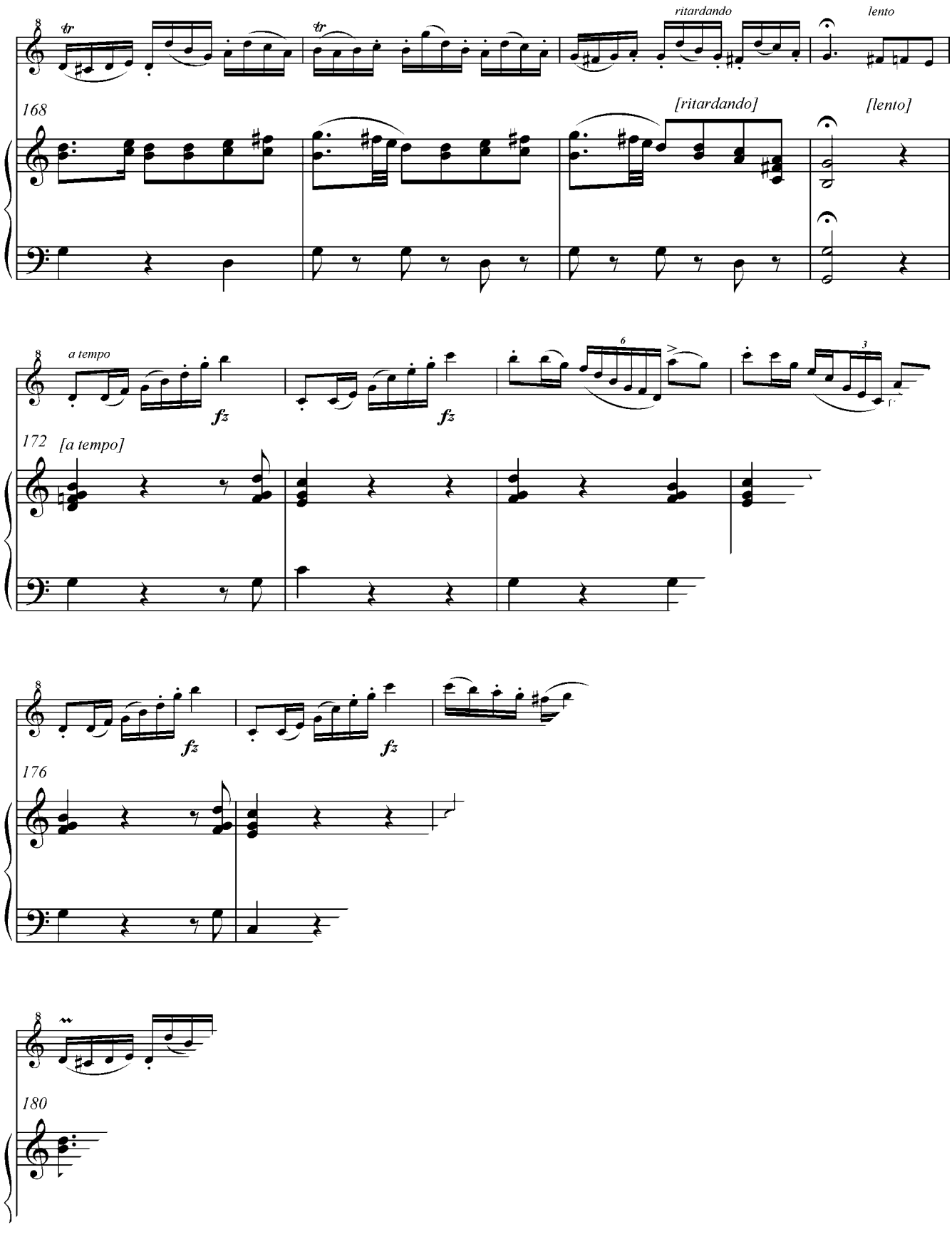


© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)

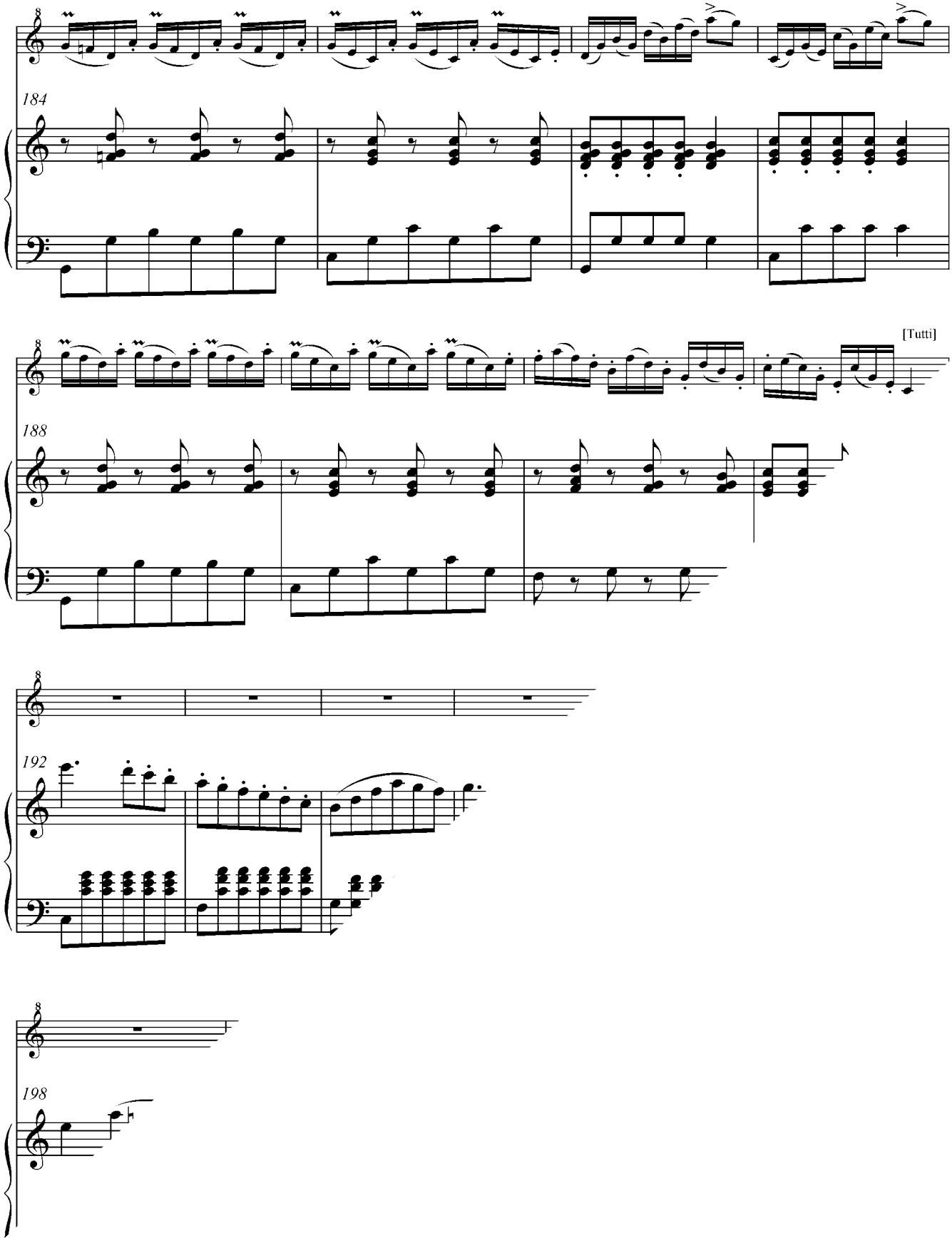
Var. 4



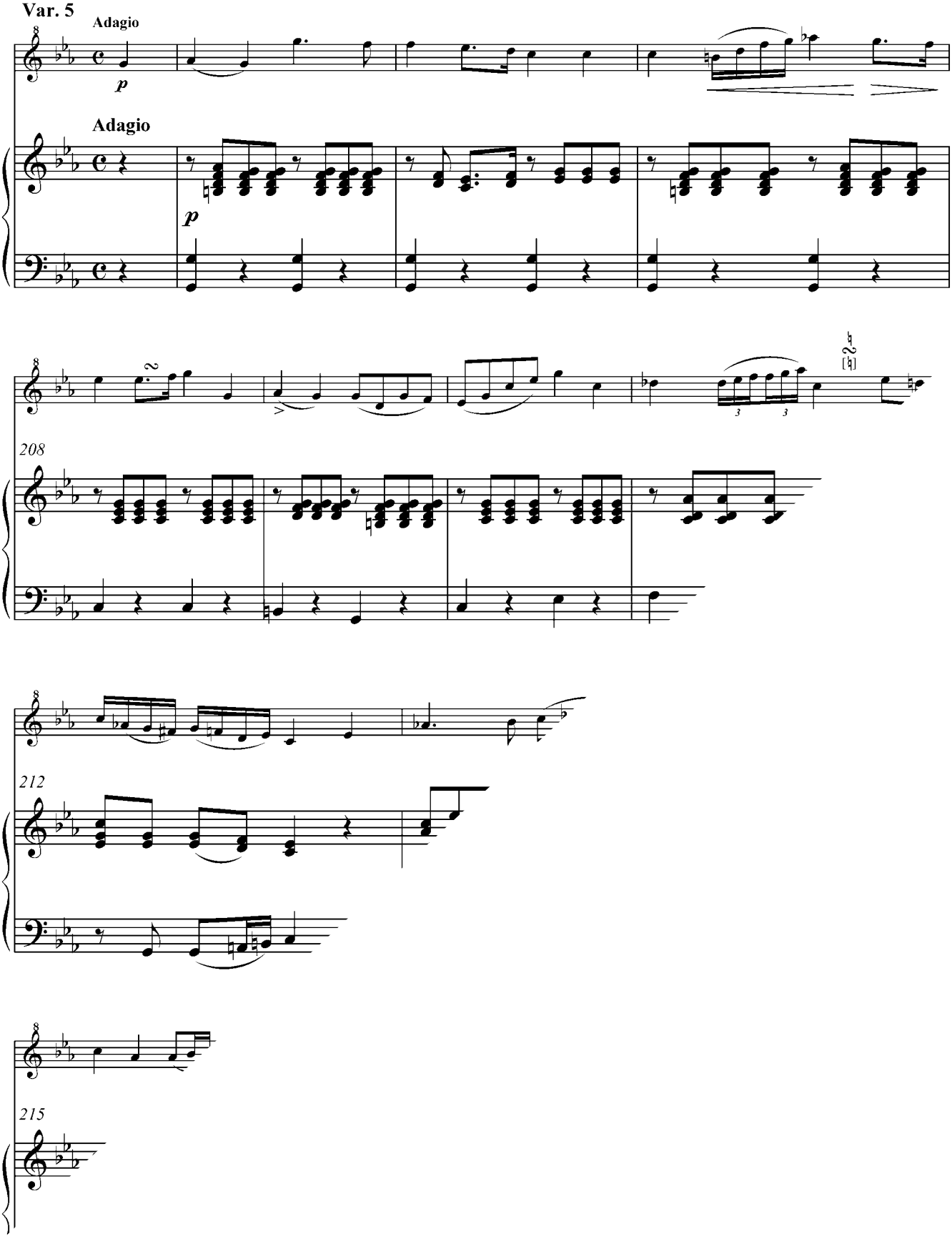
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



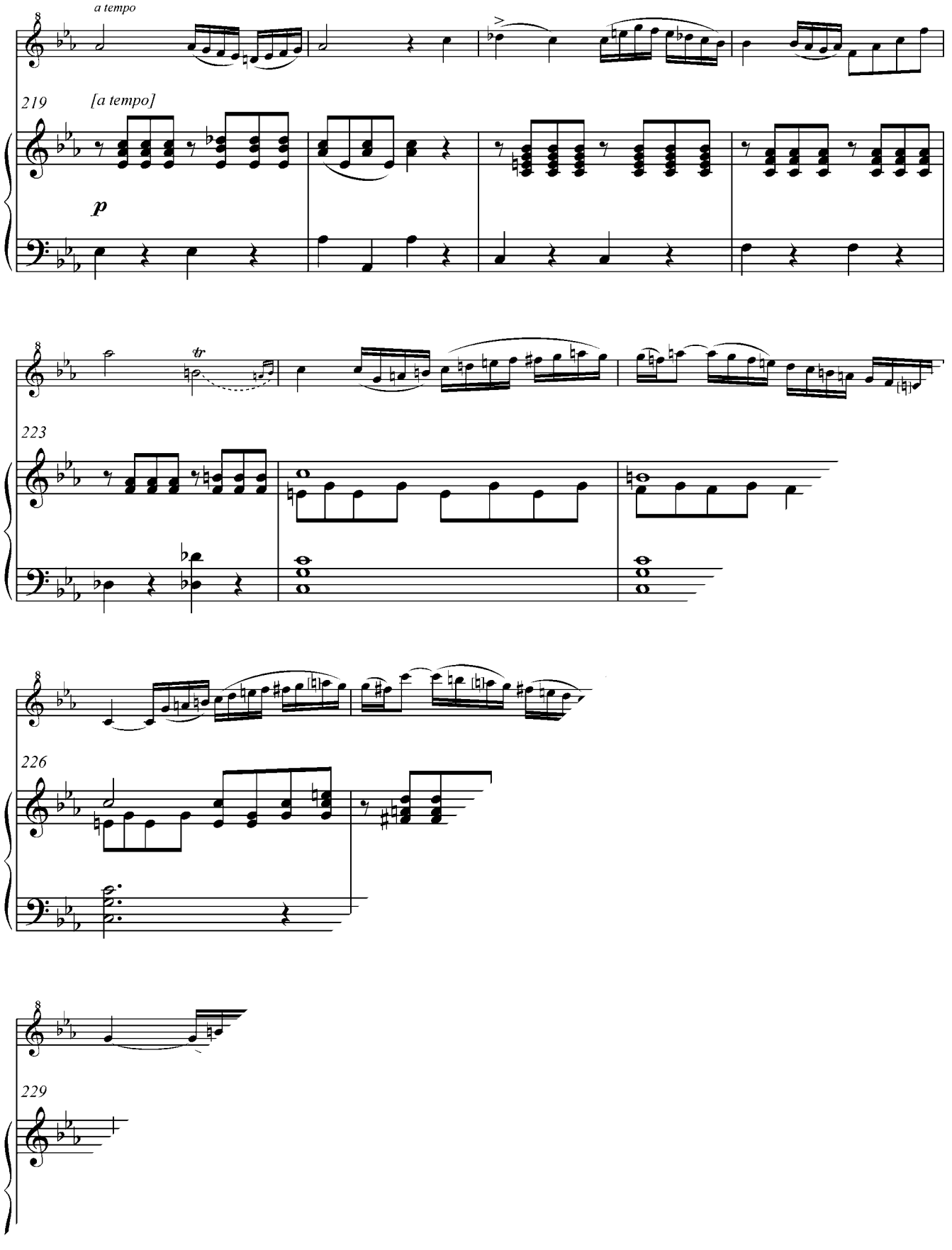
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



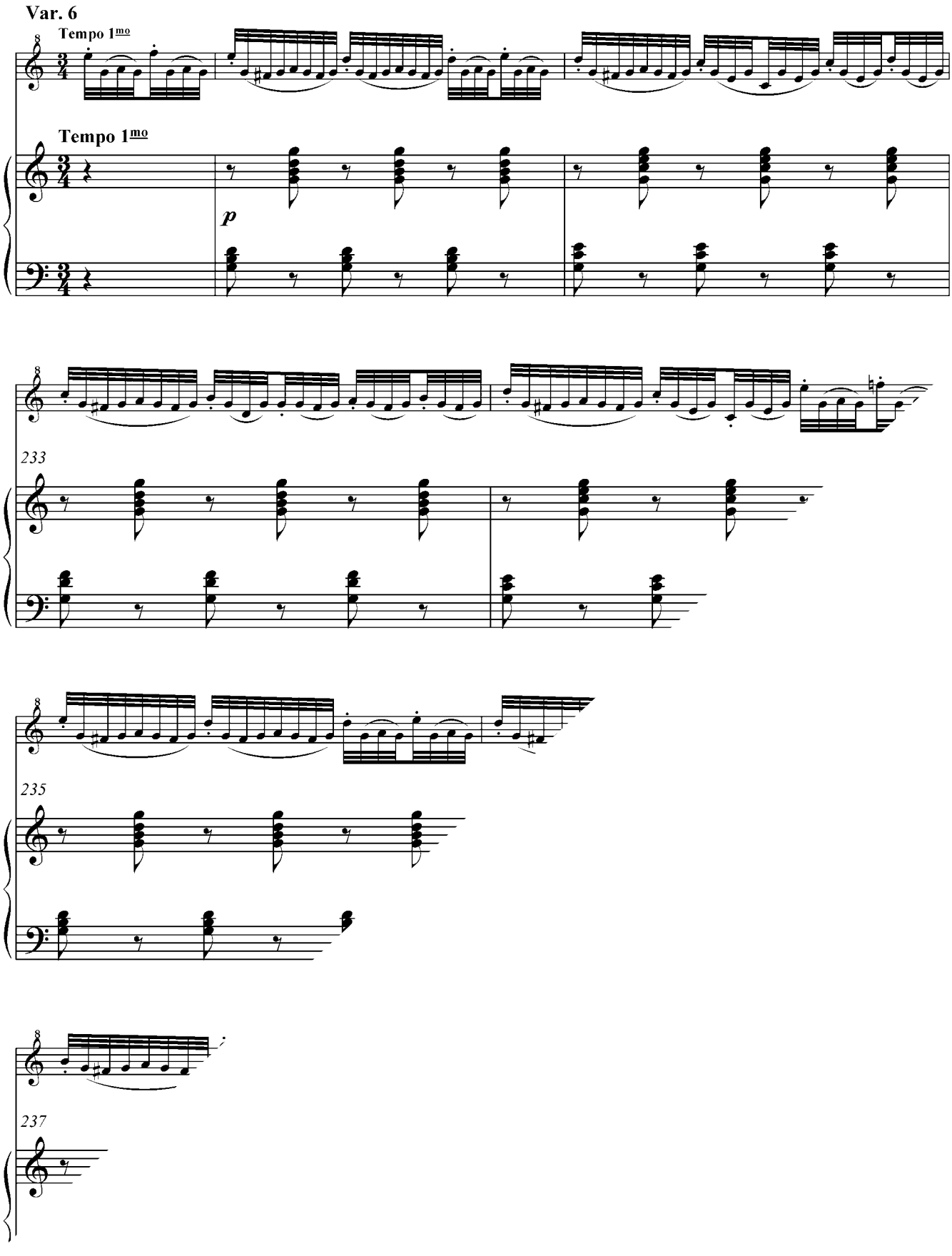
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



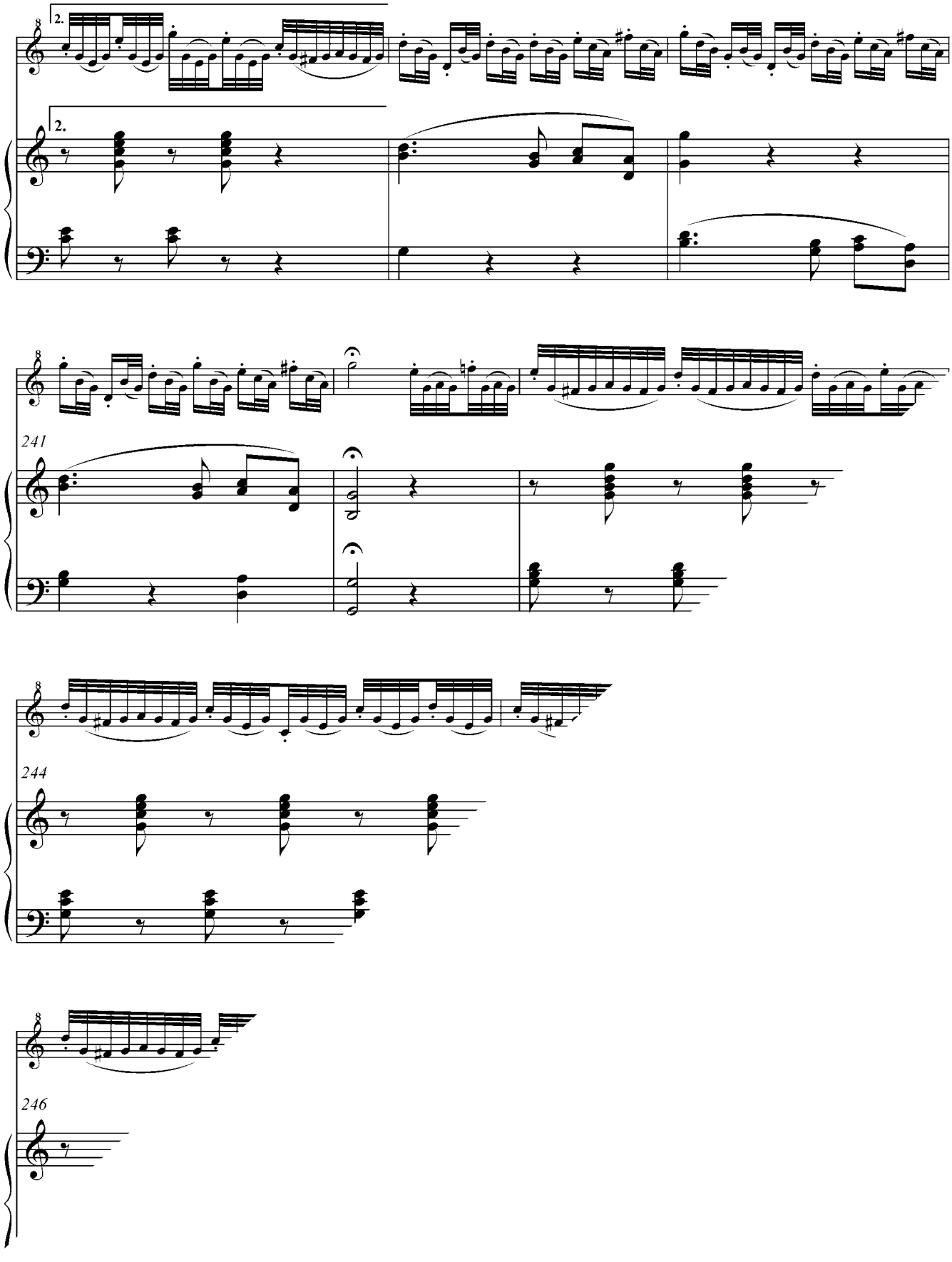
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



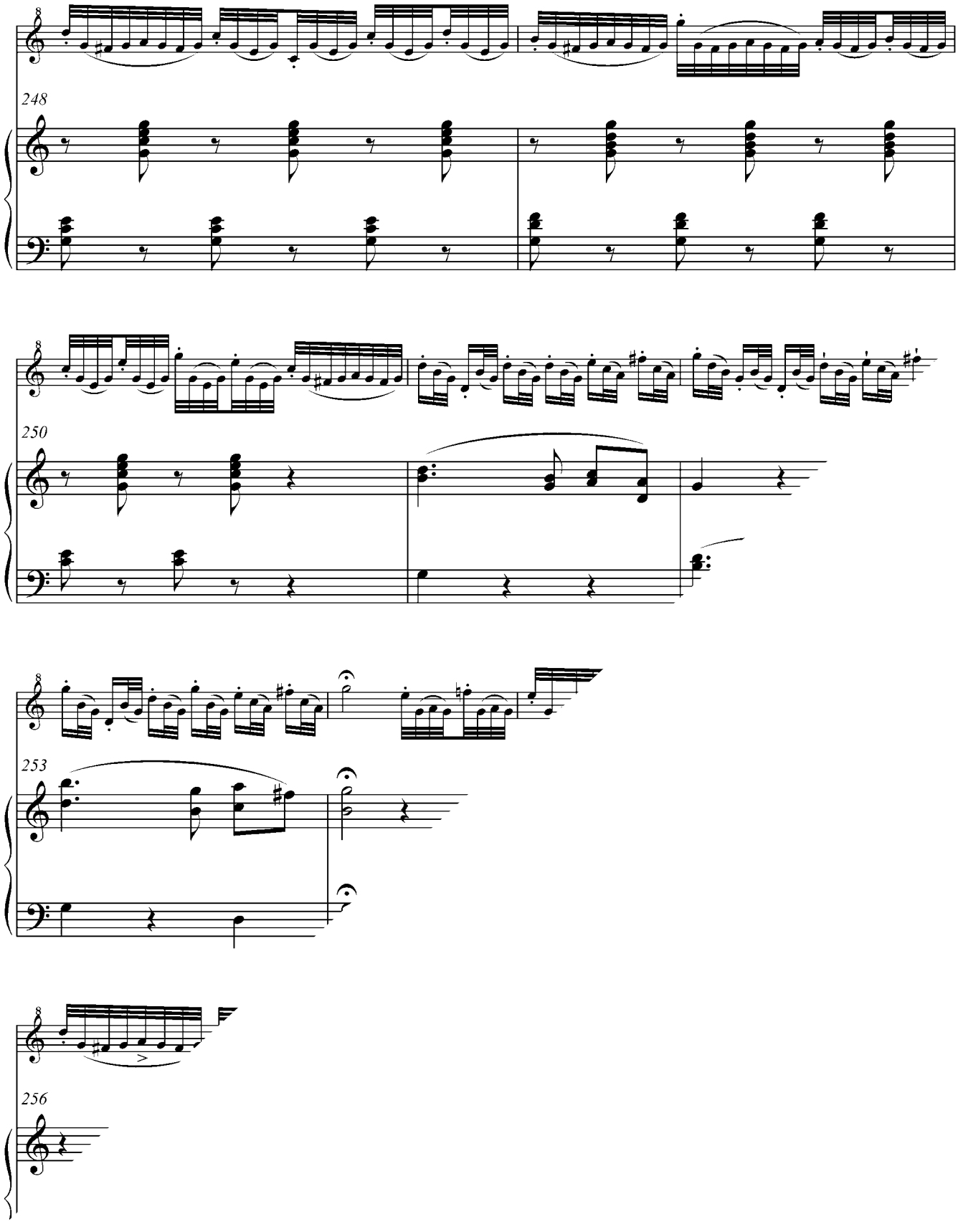
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



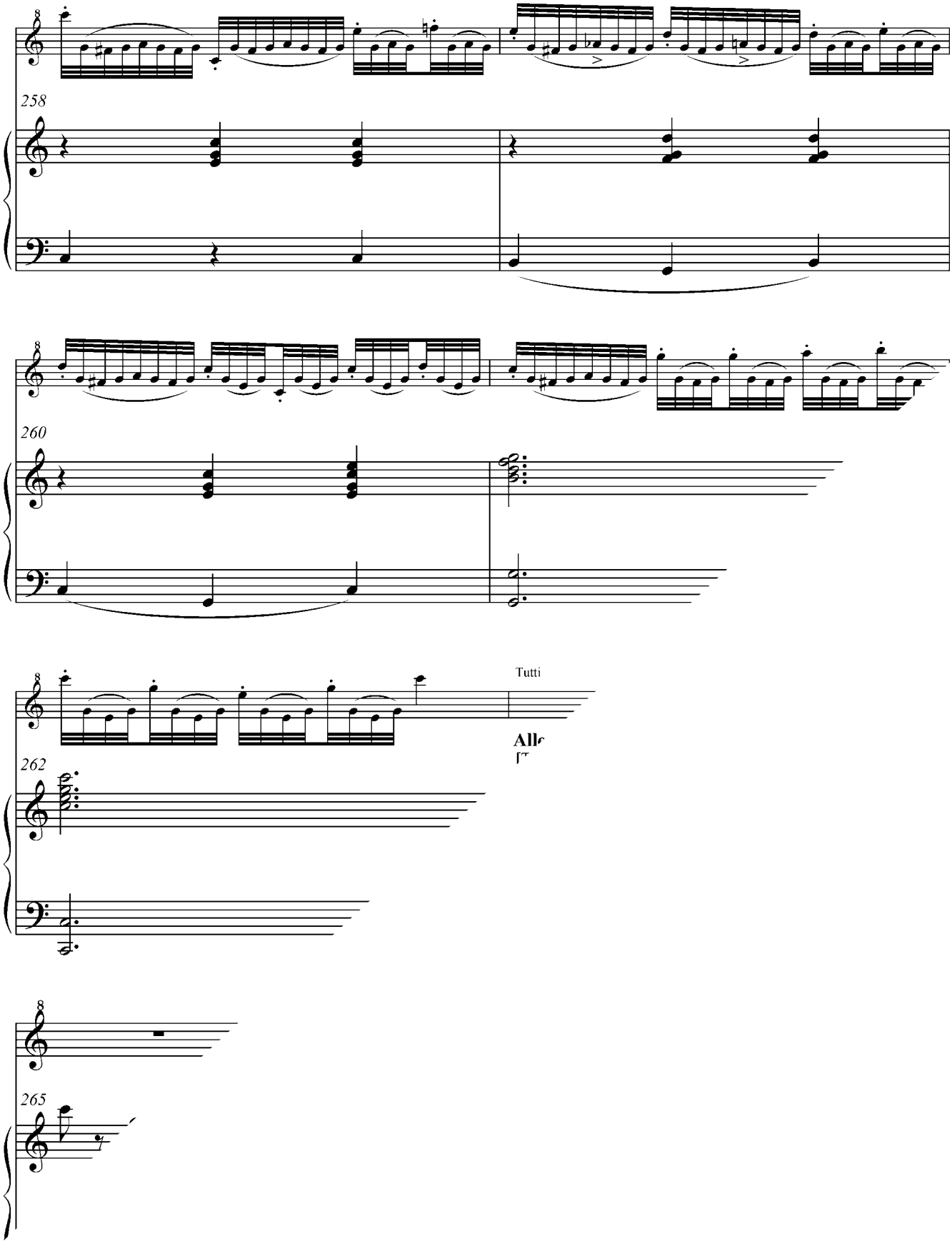
© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)



© 2009 by Moeck Musikinstrumente + Verlag e.K., Celle, Germany · Edition Moeck Nr. 2569 (Noteninfo)